

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

228 (17.5.1927) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.00 RM. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Am Fall höherer Gewalt Streift Auslieferung bei veränderten oder Nicht-Erhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Halbtage Nonn. Seite 0.25, ausser 0.40 RM. Stellen-Gehalte, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Bestimme Seite 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifierter Rabate, bei der Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfusionen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Verlagsort ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 17. Mai 1927.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Ebner : :
Chefredakteur: Dr. Walter Schneider
Verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Briner für auswärtige Politik: M. Soltau für badische Politik: M. Soltau für Kommunalpolitik: A. Rinder für Lokales und Sport: H. Holzer für das Revue: E. Helmer für Sport und Konzerte: G. Heide für den Handel: H. Heide für die Anzeigen: H. Rindfleisch für alle in Karlsruhe.
Verleger: Dr. Kurt Metzger.
Parnsplatz, 4050 4051, 4052, 4053
Geschäftsstelle: Brief- und Komm.-straße 6. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8259. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Romanblatt, Sportblatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der französische Besuch in London.

Lob auf die Entente.

Die Trinkprüche des Königs und Doumergues.

v. D. London, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Alles, was man über den allgemeinen Eindruck der gestrigen Empfänge der französischen Gäste hört und sieht, bestätigt das, was wir gestern darüber gesagt haben. Man betont das Bestreben des Königs und der Behörden, den Besuch besonders glänzend zu gestalten, glänzender als irgend etwas, was man seit dem Kriege in London erlebt hat. Man betont ferner die Wärme der Begrüßung durch das Publikum, wobei jedoch hervorzuheben ist, daß die Presse die Haltung der Bevölkerung nicht übermäßig unterstreicht, sie vielmehr als selbstverständlich behandelt, angefangen von den alten Freundschaft und der Leiden der Kriegsjahre.

Von der politischen Seite ist nach wie vor wenig die Rede. Die gestrigen Toaste entsprachen dem, was man erwartet hatte. Die besondere Betonung, daß die Entente cordiale nicht nur zum Heile der beiden Völker bestehe, sondern auch zum besten der ganzen Welt, war selbstverständlich bei einer Versammlung, zu der die diplomatischen Vertreter aller Nationen geladen waren, einschließlich des deutschen Botschafters mit Gemahlin, die natürlich auch an dem heutigen Bankett teilnehmen, das der französische Präsident in der französischen Botschaft dem König und der Königin zu Ehren geben wird. Der König sagte in seinem Trinkpruch auf den Präsidenten der französischen Republik u. a.: „Seit mehr als 20 Jahren ist die enge Zusammenarbeit meiner Regierung mit der französischen nur noch inniger geworden. Seit der Unterbrechung des Friedens haben unsere gemeinsamen Anstrengungen zahlreiche Ergebnisse ermöglicht. Noch viel bleibt zu tun übrig, aber so, wie unsere beiden Länder während des Krieges einander halfen, so werden sie fortfahren, in der Sache des Friedens zusammenzuarbeiten. Ihr Besuch in London, Herr Präsident, ist ein offenkundiges Zeichen der Entente cordiale, die so glücklich zwischen unseren beiden Ländern besteht.“

Doumergue erwiderte: „Die Entente cordiale, die so glücklich von Ihrem erhabenen Vater geknüpft worden ist und das Bündnis, das während des Krieges auf sie gefolgt ist, haben zwischen Frankreich und Großbritannien unlösliche Bande geschaffen. Die Beziehungen, deren Innigkeit der Krieg enger gestaltet hatte, sind immer zwischen den beiden Völkern voller Vertrauen und Herzlichkeit gewesen, eine ständige Befestigung einer Entente, deren Aufrichtigkeit immer die Garantie des Friedens in Europa bildete. Morgen wie heute werden wir fortfahren, alle unsere Anstrengungen für die Verteidigung, die Konsolidierung und die Organisation des Friedens zu vereinen, um Europa eine Ära der Ordnung und der Wohlfahrt zu sichern und der Welt die Wiederkehr furchtbarer Erschütterungen zu ersparen. Wie groß auch die so zu erfüllende Aufgabe sein mag — unsere Regierungen werden sie lösen — davon bin ich überzeugt — zum Besten der Völker und der ganzen Welt, indem sie in den Spuren ihrer Vorgänger jeden Tag und auf jedem Gebiet vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

Heute früh begaben sich die französischen Gäste nach Oxford, wo Doumergue und Briand ihre Ehrentorwürde erhalten. Sie trafen dort um 12 Uhr ein. Die Feierlichkeiten werden bis drei Uhr dauern, sodas beide Herren zwischen 5 und 6 Uhr in London sein werden.

Die Besprechungen Briand—Chamberlain.

F.H. Paris, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Besprechungen zwischen Chamberlain und Briand begannen, wie dem „Journal“ aus London gemeldet wird, bereits gestern und werden nach den offiziellen Festlichkeiten in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Der Londoner Berichterstatter des „Welt Parisien“ ist überzeugt, daß die neue Entente cordiale die unabweisbare Festung sein werde, an der alle kriegerischen Kombinationen gescheitern werden. Wenn die Locarnopolitik sich als Irrtum herausstellen sollte und der Völkerbund die Rolle, die ihm seine Schöpfer zuwies, nicht erfüllen könnte, würde die Entente cordiale fortbestehen. Briand und Chamberlain würden alle Fragen, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit beschäftigten, durchgehen. Ihre beiderseitigen Standpunkte näherten sich bereits beträchtlich, wie das aus der letzten Rede Chamberlains über China hervorgegangen sei, wo er sich die französische Politik des Abwärtens zu eigen gemacht habe. Der „Welt Parisien“ glaubt, daß Briand keine unüberwindlichen Schwierigkeiten haben werde, um Chamberlain zu überzeugen, daß

neue Zugeständnisse für Deutschland in diesem Augenblick unzeitgemäß wären. In der italienisch-jugoslawischen Angelegenheit wollen die beiden sich fragen, ob die bisherige Politik des Foreign Office und die des Quai d'Orsay durchaus der Locarnopolitik entsprechen. Vorläufig sehe noch nicht fest, welches Ergebnis wegen des Balkankonflikts in London erzielt werden kann.

Der Londoner Berichterstatter des „New York Herald“ erklärt, daß Chamberlain besonders die Erörterung der russischen, Briand die der deutschen Frage am Herzen liege. Doch hoffe Chamberlain, daß er den französischen Außenminister wegen Ausland zu seiner Auffassung bekehren werde. Was Stresemann anbelange, so wollten der französische und der englische Außenminister den Zeitpunkt und die Art der Zugeständnisse, die gemacht werden sollen, erörtern, weil beiden daran liege, daß Stresemann im Amt verbleiben könne.

Großbritannien würde es zur Verteidigung gereichen, wenn die Mächtigungen der Rheinlande so beschleunigt würde, daß eine Verminderung der Besatzungstruppen bis zum 15. Juni erfolgen könnte, an welchem Tage Deutschland die Befreiung der Ostpreußen vollzogen haben werde. Doch sei die Angelegenheit schwierig, weil wegen der Kontrolle dieser Befreiungen gegenwärtig zwischen Frankreich und Deutschland ein unerledigter Konflikt bestehe. Briand hoffe, Chamberlain für seine Balkanpolitik zu gewinnen, damit Mussolini durch das Foreign Office keine Ermutung mehr erhalte, wenn er direkte Besprechungen wegen der albanischen Frage

ablehne. Da Briand nicht glaube, daß er Chamberlain in dieser Angelegenheit vollkommen auf Frankreichs Seite bringen würde, so wolle er sich damit begnügen, wenn Chamberlain die Zustimmung gebe, daß er Italien in seinem Widerstand gegen die Verhandlungen mit Serbien nicht mehr ermutigen wolle.

Die gestrigen Trinkprüche im Buckinghampalast begeistern das „Echo de Paris“. Nunmehr sei der Beweis erbracht, daß das englische und das französische Volk den Wunsch haben, die Entente cordiale aufrecht zu erhalten und künftigen Geschlechtern zu überliefern. Seit 1815 stritten sich Frankreich und England periodisch. Immer wieder komme man aber darauf, daß man gemeinsame Interessen habe, und nach allen Streitigkeiten seien es die Ereignisse selbst, die Paris und London wiederum der Entente cordiale zuführten. Bezüglich der deutschen Angelegenheit seien die schwebenden Meinungsverschiedenheiten geschwunden. Die englische Auffassung habe sich zwar in Locarno durchgerungen, aber Locarno sei nichts anderes als eine Verneinung, nämlich die Verneinung der energischen Verteidigung, die Frankreich betreiben wolle, um den europäischen Staaten, die durch den Krieg entstanden oder durch den Krieg Gebietszuwachs erhielten, die Zeit zu geben, sich auf festen Grundlagen einzurichten. Das „Echo de Paris“ behauptet, daß der Locarnopakt bereits in Versuchung geraten sei. Nur der zähe Chamberlain glaube im Foreign Office noch an ihn. Die Mehrzahl der übrigen Bewohner des Auswärtigen Amtes sehe in dem Locarnopakt nichts anderes als eine Verteidigung der französischen Sicherheitswünsche, die bewilligt wurden, ohne daß England bestimmte Verpflichtungen eingehen mußte. Das Blatt möchte wünschen, daß England und Frankreich eines Tages einsehen, daß es für beide nur eine Sicherheit gäbe, nämlich den Abschluß einer Allianz.

Grubenkatastrophe in Mähren.

J. Mährlisch-Ditau, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf der Barabaregrube in Kamin ereignete sich gestern eine schwere Grubenunglück, wobei 12 Bergarbeiter verunglückten. Bis zum Abend wurden 7 Bergarbeiter als Leichen und einer in schwerem Verletzte Zustand geborgen. Die restlichen vier Bergarbeiter dürften gleichfalls nicht mehr am Leben sein. Das Unglück dürfte sich folgendermaßen zugezogen haben: In einem Quersollen, der bereits auf 15 Meter durchstoßen war, wurden beiderseits die Seitenmauern abgetragen und der Stollen hergerichtet, um für den Betrieb gangbar gemacht zu werden. Wahrscheinlich infolge ungenügender Stützen brach der obere Teil durch, und der ganze Quersollen wurde verschüttet. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit füllten sich die Räume auf beiden Seiten des Quersollens mit Grubengas und eine Entzündung konnte nur verzagt erfolgen, daß einer der Bergleute die Sicherheitslampe anzündete, wodurch sich das Grubengas entzündete. Dadurch erfolgte eine Explosion, welche sich nach beiden Seiten auswirkte und die Einfuhrstelle durchschlug. Auf der einen Seite des Berganges befanden sich 6, auf der anderen 2 Bergarbeiter, die tödliche Brandwunden erlitten. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Die gefährdete nationale Einigkeit.

Kritischer Tag für Poincaré.

Die Furcht vor der Verantwortung

die einzige Rettung.

F.H. Paris, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Kabinett Poincaré, das bereits am Freitag nur mit größter Mühe gelegentlich der Beratung des neuen Zolltarifs einer Niederlage entging, wird heute einen neuen Angriff abzuwehren haben. Der sozialistische Abgeordnete Vincent Aurioi will beantragen, die Beratungen über den neuen Zolltarif so lange zu unterbrechen, bis die Finanzkommission der Kammer sich damit beschäftigt und ihr Urteil abgegeben haben wird. Volanowski kam gestern nachmittag in die Wandelgänge der Kammer und erklärte auf Anfrage, ob die Regierung sich damit einverstanden erklären könne, nichts sagen zu können, weil heute der Ministerrat sich mit der Situation in der Kammer beschäftigen würde. Er als Handelsminister müsse sich gegen eine Rückverweisung des Zolltarifs aussprechen, weil die Debatte schnell beendet werden müsse, damit die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland aufgenommen werden könnten. Der Handelsminister erklärte, zu der Anregung auf Rückverweisung liege kein Grund vor. Pflicht der Regierung sei es, die Verhinderung der Einfuhr von Industrieprodukten aus dem Ausland zu betreiben, damit die einheimische Industrie ihre Produkte verkaufen könne.

Die Erklärung des Handelsministers scheint auf die Abgeordneten nicht den günstigsten Eindruck gemacht zu haben. Es besteht Gefahr, daß Auriois Antrag heute angenommen werden könnte. Aber Poincaré denkt sicherlich noch schmerzhaft an den Märztag des Jahres 1924 zurück, da ihm sein damaliger Finanzminister mitteilte, daß er wegen einer gleichzeitigen Angelegenheit die Vertrauensfrage gestellt hätte, daß diese abgelehnt wurde und das Kabinett gestürzt sei. Poincaré fiel damals förmlich wie aus den Wolken, weil er sich im unbedruckten Besitz der Macht glaubte. Ähnliche Erfahrungen wird er heute in der Kammer nicht machen wollen, obwohl ihn sein Handelsminister Volanowski in eine ähnliche Situation bringen könnte wie im Jahre 1924 sein Finanzminister. Poincaré wird deshalb heute selbst in der Kammer erscheinen und wird, wenn diese Miene machen sollte, gegen den Willen der Regierung die Beratung des neuen Zolltarifs durch Rückverweisung an eine Kommission zu erzwingen, die Vertrauensfrage stellen. Poincaré selbst ist von dem Tarif nichts weniger als begeistert, aber, da sich Volanowski auf ihn festlegte, muß der Ministerpräsident ihn stützen,

Die Hausfuchung

bei der Arcos beendet.

Das gesuchte Schriftstück nicht gefunden.

v. D. London, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man scheint in konservativen Kreisen anzufangen, sich Sorgen wegen der Arcos-Affäre zu machen. Daraus erklärt sich, daß diese Angelegenheit nach wie vor den einzigen Gesprächsstoff in politischen Kreisen bildet. Es ist nunmehr klar, daß das gesuchte Schriftstück nicht gefunden worden ist. Der eigentliche Zweck der Hausfuchung ist also nicht erreicht worden. Die Polizei verweigert natürlich positive Angaben über das, was man gefunden hat. Aber aus ihrem negativen Zugeständnis ergibt sich, daß es nicht viel Bedeutungsvolles sein kann. Die gefundenen Sachen haben keinen Wert. Die Behauptung vom Auffinden einer Liste der Sowjetagenten ist falsch, ebenso die Behauptung von dem Auffinden von Beweisen für Zahlungen an Mitglieder der Arbeiterpartei. Gestern abend erklärte ein höherer Polizeioffizier, die bisherigen Angaben bezüglich gefälschter Banknoten, Pässe und so weiter entsprächen nicht den Tatsachen. Das einzig Verdächtige bleibe also, soweit bisher bekannt ist, die geheimen Geldbeschränke und die vermauerte Kammer. Andererseits muß zugegeben werden, daß ein großer Teil der Papiere noch nicht untersucht ist. Die Hausfuchung ist gestern abend beendet worden.

Ein Zwischenfall im Unterhaus.

Die Arbeiterpartei verlassen den Saal.

v. D. London, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Unterhaus brachte der Premierminister gestern den in der letzten Woche angekündigten Antrag ein, für den Rest der Kommissionsberatungen über die Gewerkschaftsnovelle die sogenannte Guillotine einzuführen. Er begründete diesen Schritt damit, daß, wenn man so fortfahren würde wie bisher, man nicht vor Anfang September mit dem ersten Paragraphen fertig werden könnte. Der Labourabgeordnete Clynnes erklärte im Namen der Labourpartei, es sei eine unglückliche Kühnheit der Regierung, bei einer solchen Vorlage die Guillotine anzuwenden zu lassen. „Wir werden das Haus verlassen“, sagte er, „in dem Bewußtsein, daß, wenn wir bald wieder einmal ans Ruder kommen, wir unsere Gegner anständig behandeln werden.“ Er packte dann seine Papiere zusammen, gab den anderen Mitgliedern der Labourpartei ein Zeichen und die ganze Partei verließ im Ganzen marsch das Haus. Mehrere Konservative winkten im dem Tischensitzern und andere lachten laut.

Macdonald, der heute die Rückreise nach England antritt, erklärte dem Korrespondenten der „Daily News“ in Amerika, solange irgend etwas beraten werde oder bestehe, was der Gewerkschaftsnovelle auch nur ähnlich sehe, solange sei es der Labourpartei unmöglich, eine friedliche Rolle im industriellen Leben zu spielen. Sie könne nur für die Vernichtung solcher Bestrebungen kämpfen.

denn, wenn er Volanowski fallen ließe, wäre damit ein Stein aus dem Gebäude der nationalen Einigkeit herausgehoben, und dieses selbst stürzte zusammen, zumal alle Parteien sowohl die der Linken wie auch die der Rechten es am liebsten sehen würden, wenn sie dieser Einigkeit entzogen könnten, um ihre Handlungsfreiheit wieder gewinnen zu können. Natürlich hat niemand den Mut, das Kabinett Poincaré zu stürzen, denn, wenn in demselben Augenblick der Frankenkurs sich abschwächte, würde der Urheber einer solchen Tat sofort einem Volksgericht verfallen. Das ist die einzige und sicherste Rettung des Kabinetts Poincaré. Wenn schon in der Kammer niemand von dem neuen Zolltarif etwas wissen will, so wird man sich schließlich doch dazu bekennen, ihn anzunehmen, wenn auch die meisten Abgeordneten es vorziehen werden, sich der Stimme zu enthalten. Uebrigens scheint der Handelsminister Volanowski noch im Laufe des gestrigen Abends etwas müde gemacht worden zu sein, da er sich bereit erklärt haben soll, gewisse Milderungen der Zollsätze zuzulassen, vor allem für Lebensmittel und Weine.

Poincaré und die elsaßischen Beamten.

F.H. Paris, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Poincaré richtete an den Verband der elsaß-lothringischen Beamten ein Schreiben, worin er seiner Bekleidigung darüber Ausdruck gibt, daß der wegen seiner „antinationalen Tätigkeit“ seines Amtes entbehrene Lehrer Koffe seine Stellung als Präsident des Verbandes niedergelegt hat. Dadurch habe der Verband seine nachgiebige Haltung gegenüber der Regierung bekundet, weshalb das Verbot des Verkehrs zwischen den Behörden und dem Verband zurückgenommen werden sollte. Wenn irgend ein Beamter in den Vorstand des Verbandes gewählt werde, der wegen seiner antinationalen Haltung sein Amt niederlegen mußte, so werde neuerlich der Verkehr zwischen Behörden und dem Beamtenschaftsverband verboten werden.

Kriegszustand in der Wolgarepublik wegen Hochwassergefahr.

M. Riga, 17. Mai. Wie aus Saratow gemeldet wird, steigt das Wasser der Wolga täglich um 20 Zentimeter und hat bereits einen Stand von 4 Metern über Normal erreicht. Das Zentral-Kommando der Wolgarepublik hat über acht Bezirke der Republik den Kriegszustand verhängt. Sämtliche Truppenteile und ein Teil der Bevölkerung der bedrohten Bezirke sind zur Hilfeleistung mobilisiert worden.

Das Rationalisierungsproblem.

Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz.

ie. Genf, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Entscheidung des Industrieausschusses über die Rationalisierung, die heute morgen veröffentlicht wurde, bewegt sich auf folgenden Grundsätzen: Die Rationalisierung bedeutet:

1. der Arbeit bei einem Minimum von Kraftaufwand ein Maximum von wirtschaftlichem Ertrag zu sichern;
2. durch Verminderung der verschiedenen Warentypen zu einer weitgehenden Serienfabrikation überzugehen;
3. jede Verschwendung von Rohstoffen und von Energie zu vermeiden;
4. eine Vereinfachung der Warenverteilung durchzuführen, und
5. den Transport so wirtschaftlich wie möglich zu gestalten, unnötige Ausgaben zu vermeiden und unnötige Zwischenvermittlung auszuschalten.

Die Rationalisierung soll der Allgemeinheit eine Stabilisierung ihrer Wirtschaftslage und eine Besserung des Niveaus der Lebenshaltung bringen, den Verbrauchern niedrigere Preise und den verschiedenen Arten von Erzeugnissen größere und sicherere Einnahmen und eine gleichmäßige Verteilung der Einkünfte verschaffen.

Der Rationalisierungsprozess soll sehr vorsichtig durchgeführt werden, sodass die berechtigten Interessen der Arbeitnehmerschaft nicht verletzt werden. Um die Rationalisierung in diesem Sinne durchführen zu können, empfiehlt die Konferenz:

1. jedes Mittel zu begrüßen, das dazu zwingt, eine praktische und wissenschaftlich begründete Arbeitsmethode ausfindig zu machen,
2. diese Methoden auf alle drei Wirtschaftsgruppen, Handel, Industrie und Landwirtschaft und zwar auch auf die kleinsten Betriebe des Handwerkes auszudehnen,
3. eine gesündere und würdigere Verwendung der menschlichen Arbeitskräfte und eine Berufsauswahl zu erstreben,
4. nicht nur durch eine nationale, sondern auch durch eine internationale Standardisierung soll die Zahl der Warentypen vermindert werden,
5. soll ein internationaler Austausch von Erfahrungen über die zweckmäßigsten Arbeitsmethoden vorgenommen werden und
6. soll eine weitgehende Aufklärung der öffentlichen Meinung über die Bedeutung der Rationalisierung für das Allgemeinwohl erfolgen.

Zu der Frage der Industriestatistik empfiehlt die Konferenz a) die Durchführung von einheitlichen statistischen Erhebungen in allen Ländern über die Schlüsselindustrien, um Mengendeckung für die einzelnen Industrien schaffen zu können; b) die Eröffnung der industriellen Kapazität nach den Prinzipien des internationalen statistischen Instituts. Weiter wird empfohlen, daß die Weltwirtschaftsorganisation des Völkerbundes für eine Vereinheitlichung der Begriffe für die internationale Statistik sorgt. Der Völkerbund soll alles Informationsmaterial über die Rohstoffquellen, über die Versorgung mit Rohstoffen, über Preise und vorhandene Bestände sammeln, das Internationale Arbeitsamt alles Material über die Arbeitsbedingungen.

Ein skandinavischer Zusatzantrag, der vor allem von Arbeitgebervertretern ausging und in dem der Befürchtung Ausdruck verliehen wird, daß die Lasten durch eine mögliche Steigerung der Arbeitslosigkeit der Industrie auferlegt werden, bildete den Anlaß zu einer lebhaften Diskussion in der heutigen Sitzung des Industrieausschusses. Der Zusatzantrag wurde vor allem von Arbeitnehmerseite scharf angegriffen. Man hat die Diskussion über diesen Antrag zurückgestellt und wird ihn zusammen mit der Diskussion über die Fassung des Redaktionsausschusses vornehmen.

Die beiden strittigen Punkte der Empfehlung des Tarifausschusses der ersten Kommission (Handel) und die Frage der Kartelle hatten noch immer ihrer Lösung. Durch die französische Taktik ist das Schwergewicht der Verhandlungen beider Ausschüsse, die in einem engen inneren Zusammenhang stehen, mehr in den Kartellangelegenheiten verlagert worden. Die Franzosen Peyerimhoff und Serrus vertreten nach wie vor die Anschauung, daß man zunächst eine internationale industrielle Planwirtschaft durch den Abschluß von möglichst vielen internationalen Kartellen herbeiführen müsse. Die Frage des Abschlusses von Handelsverträgen sei sekundärer Art. Demgegenüber steht die deutsche Auffassung, daß zunächst einmal durch den Abschluß von Handelsverträgen die wirtschaftlichen Beziehungen der Staaten zueinander auf eine gesunde Basis gestellt werden.

Nach deutscher Auffassung ist der Abschluß von Kartellen eine Frage sekundärer Art. Der deutsche Standpunkt wird von England, Japan und einer Reihe kleinerer Staaten unterstützt. Die Gewerkschaften haben sich in der Frage der Kartellkontrolle mehr und mehr auf die Linie geeinigt, die von dem Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Herrn Valtrusch vorgezeichnet wurde. Sie begnügen sich mit einer Mitarbeit von Arbeitervertretern in der Leitung der internationalen Kartelle, eine Bedingung, die von deutscher industrieller Seite ohne weiteres für annehmbar bezeichnet worden ist. Die Gefahr einer internationalen Kontrolle der Kartelle scheint so gut wie gebannt zu sein, da sich die überwiegende Mehrheit gegen die Einrichtung einer internationalen Kontrolle ausgesprochen hat. Im übrigen bewegen sich die politischen Beratungen des Tarifausschusses der Handelskommission in liberaler Richtung. Man spricht sich wahrscheinlich gegen autonome Zollserhöhungen aus, gegen fiskalische Sonderbelastung fremder Waren und gegen das Prinzip der Kontingenterstellungen.

Die Arbeiten der Handelskommission, deren Wichtigkeit durch die Verhandlungen im Kartellausschuss etwas herabgemindert ist, sind so ziemlich beendet. Es bleibt nur noch übrig, daß der gestern erwähnte Vätererausschuss die Formulierung über den Zusammenhang zwischen dem Kriegsschuldenproblem und der Ausfuhrsteigerung vornimmt.

Sowjespionage in Wien.

N. Wien, 16. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor einiger Zeit wurde ein angeblicher ungarischer Journalist Bakony von der Wiener Polizei über die deutsche Grenze ausgewiesen. Er gab sich als russischer Legationsrat aus und stand in Diensten der Sowjetregierung. Der russische Gesandte bestritt zwar die Verbindung mit ihm, doch ist so gut wie erwiesen, daß Bakony Jahre hindurch aus den Kreisen der Sowjetgesandtschaft die Mittel zum Lebensunterhalt bezogen hat. Die Zeitung „Der Montag“ teilt mit, Bakony habe in Oesterreich einen eigenen Spionagedienst für die Sowjetregierung organisiert, durch den er sich verschiedene Aktivistik verschaffte, die die österreichischen Diplomaten aus Paris, London und Rom an das Wiener Auswärtige Amt gesandt hatten und Aufzeichnungen streng vertraulicher Natur enthielten. Zwei untergeordnete Beamte des Wiener Auswärtigen Amtes leisteten, ohne zu wissen, in welches Unternehmen sie sich einließen, Bakony bei der Spionage Vorlauf, gaben ihm Auskunft und setzten ihm persönlich die Akten. Die Verhaftung Bakonys erfolgte zunächst nicht wegen dieser Angelegenheit, sondern wegen Betrugs an einem Wiedehändler, der Pferde nach Rußland verkaufte. Als aber die Wiener Behörden Einblick in seine politische Tätigkeit bekamen, hielten sie es für geraten, einem Prozeß aus dem Wege zu gehen und Bakony kurzerhand auszuweisen.

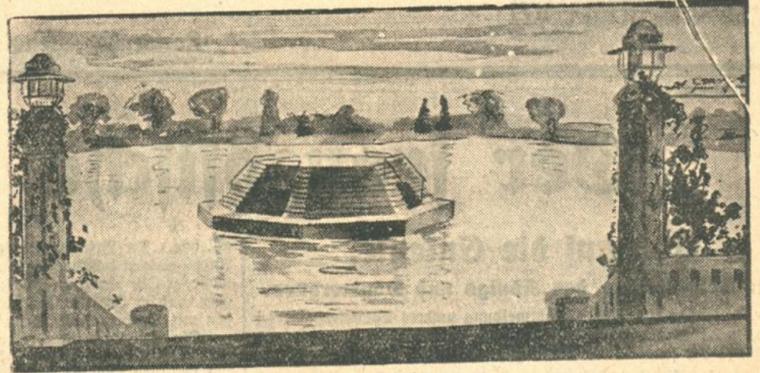
Die Ausgrabungen von Herkulanum.

O. Rom, 17. Mai. Wie aus Neapel gemeldet wird, wurden am Montag vormittag durch den italienischen König und den Unterrichtsminister die neuen Ausgrabungen bei Herkulanum feierlich

eröffnet. Unter Weinsiedern und Olivenhainen wird nunmehr die alte Stadt zutage gefördert. Als der König die Feierlichkeiten vollzogen hatte, gab der Leiter der Ausgrabungen das Signal zum Arbeitsbeginn. Gleichzeitig setzte das Raster der amerikanischen Motore ein, die die Pressluft zu den Triebhammern liefern, während aus Deutschland stammende Kleinwagen das Schuttmaterial fort-schaffen.

Von der Deutschen Theaterausstellung in Magdeburg.

Eine stilsvolle Gesamtanlage, deren architektonische Ausgestaltung durch unsere hervorragendsten Baukünstler geschaffen wurde, erkand auf dem Aulenberg in Magdeburg und ist seit Samstag als „Erste Deutsche Theaterausstellung“ eröffnet. In den eigentlichen Ausstellungshallen, die gegenüber der Stadthalle sich erheben, wird ein historischer Ueberblick über die Entwicklung des Theaterwesens von der Antike bis zur Gegenwart gegeben, sowie über alles, was mit dem Theater im Zusammenhang zu bringen ist. An wertvollen Modellen, Schaubildern und Karten werden athenische Theater, Passionsdarstellungen, Tanzvorführungen gezeigt und eine Uebersicht über die deutschen Wanderbühnen des 18. Jahrhunderts führt dann zur klassischen Zeit Schillers und Goethes, über das Wagnerische Bayreuth in die heutige Theaterperiode. Auch die Grenzgebiete des modernen Theaterbetriebes Film und Rundfunk finden vollste Berücksichtigung; neben den technischen Geräten für Radioaufnahmen sind instruktive Nachbildungen bekannter Filmgelände nebst Modellen zu sehen, auch Modelle zu viel gespielten Filmen aus jüngster Vergangenheit. Der Bühnentechnik ist ein weiter Raum gelassen; außer einer Versuchsbühne im Ehrenhof wurde auf dem Adolf-Mittag-See eine als



Insel herausragende „schwimmende Bühne“ geschaffen, die für Tanzvorführungen besonders bei nächtlicher Effektbeleuchtung gedacht ist. Tänzerinnen aus aller Welt werden hier auftreten, auch Anna Pawlowa als „stehender Schwan“, in dieser Umgebung sicher ein Bühnenbild von eigenartigem Reiz. Unser Bild: ein Blick auf den Adolf-Mittag-See mit der schwimmenden Bühne.

Der gescheiterte Ozeanflug.

Die mangelhafte Vorbereitung. - Die „nationalen Rücksichten“. - Was nachträglich bekannt wird.

Vor etwa einer Woche brachten die französischen Zeitungen die überraschende Meldung, daß die beiden französischen Flieger Rungesser und Coli zum direkten Flug von Paris nach New York gestartet sind. Die Möglichkeit, mit der der Beschluß, den Flug nun nicht mehr weiter hinauszuziehen, erfolgt war, hat, wie erinnerlich, damals allgemeines Staunen hervorgerufen. Man erklärte sich die Tatsache schließlich damit, daß die Flieger, deren Vorhaben an sich ja bekannt war, in aller Stille die nötigen Vorbereitungen getroffen haben und mit der Möglichkeit der Bekanntgabe ihres Starts nur noch das allgemeine Interesse erhöhen wollten.

Seute ist eine Woche vergeblichen Suchens nach den verschollenen Fliegern vergangen. Die Hoffnung, sie lebend wiederzufinden, ist fast ganz unwahrscheinlich geworden. Gerade jetzt kommt zwar aus New York die Meldung, daß Holzjäger am Montag vergangener Woche das Surren des Motors an der amerikanischen Küste gehört haben sollen. Damals hätten sie ihrer Wahrnehmung keine besondere Bedeutung beigelegt, heute bietet diese einen neuen Anhaltspunkt, vielleicht eine Spur. Obwohl natürlich die Möglichkeit an sich nicht ganz von der Hand zu weisen ist, daß die Flieger irgendwo an der Küste niedergegangen sind, besteht dafür doch wenig Wahrscheinlichkeit. Denn einmal dürften sie nach den bisherigen Feststellungen und nach einwandfreien Aussagen von Zeugen ihres Starts gar nicht die amerikanische Küste erreicht haben, und zum anderen sind sie nur so bürgerlich mit Lebensmitteln versehen gewesen, daß sie kaum eine ganze Woche hätten durchhalten können. Ueberhaupt werden erst jetzt Einzelheiten dieses Starts sowie der Vorbereitungen zu ihm bekannt, die erkennen lassen, daß der Flug von vornherein als ein tollkühnes Wagnis hätte betrachtet werden müssen. Bekanntlich war die Erregung der Pariser Presse über das Verschwinden der Flieger ungeheuer groß. Man ist den Einzelheiten auf die Spur gegangen und hat nun entdedt, daß der Flug nicht nur völlig unzulänglich vorbereitet gewesen ist, ja, daß er überhaupt nur „aus nationalen Rücksichten“ unternommen wurde. Als nämlich aus New York die Nachricht von dem bevorstehenden Start der Amerikaner nach Paris kam, legten nicht nur die Fliegerexperten, die an dem Gelingen des Fluges ein großes Interesse hatten, auf den sofortigen Abflug das größte Gewicht, vielmehr soll auch das Marineministerium den Fliegern den förmlichen Befehl erteilt haben, das Wagnis zu unternehmen ohne Rücksicht auf eventuell notwendige Sicherungen, Ergänzungen in der Ausrüstung usw. Der Motor des Appa-

rates, der eigens für diesen Zweck konstruiert war, ist überhaupt nur einmal etwa dreiviertel Stunden lang Probe gelaufen. Wegen des Gewichtes des Flugzeuges haben die Flieger weder einen Fallschirm noch ein Fallschirmboot oder einen Sendeapparat mitnehmen können. Die Flieger hätten also, wenn sie auf dem Ozean zum Niedergehen gezwungen wären, unweigerlich umkommen müssen. Rungesser hat im letzten Augenblick noch einige Konferenzen abwerfen müssen, um die Belastung zu vermindern. Ein Augenzeuge des Abfluges teilte mit, daß es dem Flieger nur unter den größten Schwierigkeiten gelungen sei, das Gleichgewicht seiner Maschine zu erhalten.

Nimmt man hinzu, daß die Flieger überhaupt keine oder nur völlig unzulängliche Wetternachrichten erhalten haben, so muß man der in einem Pariser Blatt vertretenen Anschauung zustimmen, das das Ganze als einen Standart ersten Ranges bezeichnet hat.

F.H. Paris, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das von dem deutschen Dampfer „Max Weidmann“ gestern aufgefunden Gerippe eines Flugzeuges kann nicht das der beiden französischen Flieger Rungesser und Coli sein, denn dieses Flugzeug trug keinerlei Markierungen, sondern nur die Aufschrift „Flugzeug Desaivre Nr. 84“. Das „Journal“ stellt fest, daß es sich um ein englisches Flugzeug handeln müsse, das auf einem Flug zwischen Brüssel und London in den Kanal gefallen wäre.

L. London, 17. Mai. Das von dem deutschen Dampfer „Max Weidmann“ gestern aufgefundenen Flugzeug gehört der englischen Bombenfliegerstaffel in Norfolk an. Die Flieger, die am 14. Mai eine Notlandung vornehmen mußten, konnten noch am gleichen Tage geborgen werden.

Die Amerikaner startbereit.

U. Washington, 17. Mai. Die drei amerikanischen Flugzeuge warten noch immer startbereit auf gutes Wetter für ihren Europafahrt. Zwei Maschinen, die „America“ und die „Columbia“ sind mit Jantgerät ausgerüstet. Das Flugzeug „America“ wird während seines ganzen Fluges auf Welle 690 und 800, das Flugzeug „Columbia“ auf Welle 610 und 800 mit dem Zeitlande in Verbindung bleiben. Die auf See befindlichen Schiffe werden dem Flugzeug beistehen, die Jantverbindung aufrecht zu erhalten.

Die polnischen Uebergriffe.

Hausdurchsuchungen bei Deutschen in Antonienhütte.

U. Antonienhütte, 17. Mai. Am Montag nahm die polnische Polizei in verschiedenen Wohnungen von Deutschen Hausdurchsuchungen vor. Zunächst durchsuchte man die Wohnung des Büroinspektors Gem, ohne jedoch verdächtiges Material zu finden. Dann wurde die Wohnung von Frau Baumeister Brünning durchsucht, wo neben verschiedenen Akten des katholischen Frauenbundes auch Geld — es handelt sich um Mitgliederbeiträge des Vereins — beschlagnahmt wurden. Eine weitere Hausdurchsuchung fand bei dem Büroassistenten Grabowski statt. Das Ergebnis dieser Durchsuchung war die Beschlagnahme von allen Akten und Flugblättern sowie Werbematerial für die Minderheitsschulen.

Deutscher Protest gegen die Gültigkeit der Wahlen in Kattowitz.

U. Berlin, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Kattowitz wurde Montag abend von deutscher Seite gegen die Gültigkeit der Wahlen in Anbetracht der Terrorakte Protest eingelegt. Ferner werden Beschwerden bei der Gemischten Kommission und beim Völkerbund in Genf folgen.

Die großen amerikanischen Flottenmanöver.

U. New York, 17. Mai. Die amerikanische Atlantikflotte, die sich mit 120 Schiffseinheiten vor New York versammelt hatte, ist gestern zu den großen Manövern ausgelaufen. Sechzehn Kriegsschiffe der blauen Streitkräfte haben New York verlassen, um den Aufklärungsdiens gegen die schwarze Flotte aufzunehmen, die im Begriff ist, 75 000 Mann an der Küste von Neu-England zu landen. An den Manövern nehmen auch Landtruppen und Flieger teil.

Tribüneneinsturz in Philadelphia.

Ein Loter und fünfzig Verletzte.

* Berlin, 16. Mai. (Funkpruch.) Wie die Blätter aus Washington melden, ereignete sich während eines großen Ball-Spiels im Stadion von Philadelphia eine Einsturzkatastrofe. Infolge eines plötzlichen Gewitters suchte der größte Teil der Anwesenden der 100 000 Zuschauer Schutz auf einer überdachten Tribüne. Diese hielt

aber nicht die große Belastung aus und stürzte zusammen. In dem entstehenden Gedränge wurde ein Mann buchstäblich zu Tode getrampelet, über 50 weitere Personen wurden verletzt.



DER ERFOLG MACHT'S -

„Nanu - Sie haben es heute aber eilig! -“
„Laxin, mein Lieber, Laxin -“
es wirkt prompt, wie auf die Minute! -

LAXIN, aus feinsten Materialien hergestellt, ist ein außerordentlich mild und sicher wirkendes Abführmittel von angenehmem Geschmack. - Bei Darmträgheit und schlechter Verdauung ärztlich empfohlen. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Die interessante Broschüre über „Laxin“ kostenlos von Lingner-Werke Dresden

Amerikas Hochwasserkatastrophe

(Von unserem New Yorker Vertreter.)

D. D. New York, Anfang Mai.

Nähezu 70 000 Quadratmeilen fruchtbares Land sind während der letzten Wochen von den Fluigewässern des Mississippi und seiner Nebenflüsse in den Staaten Arkansas, Mississippi, Louisiana, Missouri, Tennessee und Illinois überschwemmt worden. Soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, haben ungefähr 750 Menschen ihr Leben verloren, während viele hunderttausend mit ihrem Vieh und Haustieren obdachlos wurden. Tausende von Flüchtlingen, die sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, mußten auf Hausdächern und Hügeln oder sogar in Baumkronen ihre Zuflucht suchen. Es ist z. Zt. unmöglich, den vollen Sachschaden abzuschätzen. Nach Angaben der Roten Kreuz-Beamten in Amerika dürfte der Schaden eine Höhe von 500 Millionen Dollar erreichen.

Vorläufig hat Präsident Coolidge das amerikanische Volk um Spenden von mindestens 10 Millionen Dollar ersucht. Während das Geld noch gesammelt wird, bemühen sich die Bundesbehörden und die Gesellschaft des Roten Kreuzes, den von der Ueberschwemmung Betroffenen Nahrungsmittel zukommen zu lassen. Eine Flotte von Fluchtdampfern und Motorbooten beteiligte sich an dem Rettungswerk. Die amerikanische Marine stellte mehrere schnelle Torpedoboote und Wasserflugzeuge zur Verfügung, welche Arzneien und Nahrungsmittel den Bedrängten zuführten. In den Flüchtlingslagern beschränkte man den Ausbruch von Epidemien. Es wurden alle nur denkbaren Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Die Gesundheitsbehörden verordneten Impfwang gegen Typhus, Pocken und Cholera.

Herbert Hoover, Minister des Innern, der von dem Präsidenten beauftragt wurde, persönlich das Hilfswerk zu leiten, bereiste fortwährend das Ueberschwemmungsgebiet an Bord eines Fluchtdampfers. Seine Schilderungen waren herzerweichend. Nichts als Jammer und Not. Wo einst blühende Niederlassungen waren, sah man nur tosende Wasserwüsten. So weit das Auge reichte — zertrümmerte Wohngebäude, die von dem rasenden Strom fortgetragen, sich stauten und jeden Augenblick die noch schwebenden Dämme zu zerteilen drohten. Ueberall auf den Höhen ringsherum tanzende Menschen, um Rettung bittend, der Verzweiflung nahe.

Es war fast unmöglich, gleich Hilfe zu bringen, denn die Gewalt der brausenden Wasser spottete der Menschenhilfe. Um das Elend voll zu machen, herrschte Anfang Mai im Süden der Vereinigten Staaten schneidende Kälte, die durch Stürme noch vergrößert wurde. Die meisten der Flüchtlinge konnten nur das nackte Leben retten. Wohl wurden viele tausende Zelte von der Regierung geliefert, in denen die Obdachlosen sich zu schützen suchten gegen die Unbilden des Wetters, aber die Anzahl war nicht ausreichend. Viele, sehr viele dieser Unglücklichen waren gezwungen, ohne Nahrung, ohne Decken, ohne Zelte die Nächte auf dem nassen, kalten Erdboden zu verbringen. Krankheit und Tod war bei manchen die Folge. Mütter jammerten nach ihren Kindern, die sie noch lebend wädhnten, die aber von der Flut fortgerissen, ertrunken waren. Einige mochten wohl das Schicksal der Kleinen kennen, aber sie hatten nicht den Mut, den jammernden Müttern ihre Hoffnung zu rauben. Es waren Jammergesen, die selbst den härtesten Mann erschüttern mußten.

Im Zentrum des Gefährdungsgebietes, bei Grenville im Staate Mississippi bildete sich eine Zelta d. Ein Damm in der Nähe wurde zur einzigen Zufluchtsstätte, auf welche fast 10 000 der überreichsten Bewohner des Flußgebietes sich zurückziehen konnten. Dort warteten diese Tausende unter Leiden und Entbehrungen auf die Hilfe der Regierungsdampfer. Das weitere, unaufhaltbare Steigen der Fluten brachte sie in höchste Lebensgefahr. Im letzten Augenblick gelang es dem Dampfer „Tollinger“, die brausenden Wasser zu kreuzen und 2000 aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Den Zurückgebliebenen fehlte es an Trinkwasser, da das Wasserwerk der Stadt Grenville von den Fluten zerstört wurde.

Ueberall längs der unteren Läufe der großen Flüsse setzte ein verzweifelter Kampf menschlicher Kraft gegen die Elemente ein. Viele tausende Männer arbeiteten mit Todesverachtung, um die Deiche zu verstärken. Nachher erließ der Gouverneur von Louisiana eine Proklamation, in der er den Durchbruch eines großen Mississippi-Dammes bei Baydras anordnete, um das Delta-gebiet bei New Orleans vor Ueberschwemmung zu retten. Um dies gegen den Protest der dortigen Bevölkerung mit Gewalt durchzusetzen, mobilisierte der Generaladjutant Louisianas die gesamte Miliz des Staates. Die Ingenieure der Bundesarmee hatten erklärt, daß nur durch sofortigen Durchbruch des Damms in einer Weite von 2000 Fuß die Großstadt New Orleans zu retten wäre. Der Durchbruch sollte einen doppelten Abfluß nach dem Golf von Mexiko geben und so den Flußstand bei New Orleans um anderthalb Fuß erniedrigen. Die durch den Dammbau verursachte Ueberschwemmung mußte zwei großen Grasschaften des Staates Louisiana Schaden von mindestens 7 Millionen Dollar zufügen, darum wird man verstehen, warum die Bürger jener Landesstrecken so heftig dagegen protestierten.

Im übrigen Staate waren unterdessen große Deiche des Roten Flusses südlich von East Point geborsten, sodaß das große Gebiet zwischen Point und Eriaton 10 Fuß unter Wasser kam. Die Zahl der Obdachlosen stieg bis auf 200 000 Menschen. Zur selben Zeit fanden im Staate Arkansas über 4 Millionen Aker unter Wasser. Im fruchtbarsten Delta-gebiet wurden Baumwollplantagen von mehr als 2 Millionen Aker vernichtet. Im Staate Missouri hat die Flut fast 100 000 Aker überschwemmt. Auch im Staate Mississippi fanden fast 2 Millionen Aker Baumwollplantagen und Farmländereien unter Wasser. Der Verlust der dortigen diesjährigen Baumwollernte allein wird auf 1½ Millionen Dollar geschätzt.

Die Bewohner der nordamerikanischen Südstaaten sind Ueberschwemmungen ihrer enormen Flüsse längst gewohnt. Die Katastrophen wiederholten sich fast in jedem Jahre, wenn auch nicht — Gott sei Dank — in solcher Größe. Was ist die Ursache?

Antwort: Die widersinnige Zerstörung der amerikanischen Wälder und ein Mangel an großzügiger Flußregulierung seitens der Regierung. Eine Wiederaufforstung der abgeholzten Wälder kennt man in den Vereinigten Staaten kaum, weil es an vernünftigen Vorstößen fehlt. Das rächt sich. Im Kongreß wurden wiederholt Forstschutzgesetze angeregt, aber jeder Antrag fiel unter den Tisch. Infolgedessen sind die Vereinigten Staaten waldarm geworden. Nur das Bundesterritorium Alaska im fernsten Norden verfügt heute noch über gewaltigen Holzreichtum wie früher so viele Nordstaaten der Union, aber auch dort verschwindet das Holz mit unheimlicher Geschwindigkeit.

Die diesjährige Hochwasser-Katastrophe wird hoffentlich in Washington Beachtung finden. Man wird dort vielleicht endlich einsehen, daß es besser ist, durch Anlagen die gewaltigen Wassermassen nützlich und fruchtbringend zu verwerten, anstatt tatlos zuzusehen, wie die gewaltigen Fluten des großen Mississippi-Stromes ungenutzt Menschenleben und Eigentum Jahr um Jahr vernichten.

„Die größte nationale Katastrophe“.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New Orleans, 17. Mai. In Bayou des Glaises, das durch die letzten Dammbüche am schwersten heimgesucht ist, gelang es trotz verzweifelter Anstrengungen der Rettungsmannschaft nicht, die bedrohte Bevölkerung vollkommen aus der Gefahrzone zu retten. 14 Personen, darunter acht Kinder sind in den Fluten umgekommen. Etwa 1000 Personen befinden sich noch immer in höchster Gefahr. Sie haben sich auf Dächer, Baumgipfel und kleine Anhöhen geflüchtet, wo sie der Rettung harren. Der Auszug der Bevölkerung aus dem bedrohten Gebiet dauert an.

Handelssekretär Hoover hat nach dem Dammbuch bei Bayou des Glaises folgende Erklärung erlassen: „Den Umfang dieser neuesten größten nationalen Katastrophe werden wir erst in der nächsten Woche überblicken können. Wir hoffen, daß keine größeren Katastrophen an anderen Stellen eintreten. Wir erwarten Deichbrüche in

dieser Gegend ist zu rechnen. In den Konzentrationslagern dieses Bezirkes befinden sich bereits 33 000 Menschen. Die Zahl wird in den nächsten zehn Tagen auf 75 000 bis 100 000 steigen.

Angriff auf die Amerikaner in Nicaragua.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Managua, 17. Mai. Die Befriedung Nicaraguas scheint sich nicht so reibungslos zu vollziehen, wie man amerikanischerseits gehofft hatte. Zur gleichen Zeit, wo der amerikanische Unterhändler bei den Friedensverhandlungen, Stimson, nach New York abreiste, haben 200 Aufständische unerwartet das Lager der amerikanischen Marinetruppen in Sagacentro angegriffen. Auf amerikanischer Seite wurde ein Hauptmann und ein Soldat getötet, ein Unteroffizier und ein Soldat verwundet.

Der Angriff wurde mit schweren Verlusten für die Aufständischen beigelegt. Diese hatten 14 Tote, 20 Verwundete und ließen einige Gefangene zurück.

Amnestie in Spanien.

M. Madrid, 17. Mai. König Alfonso von Spanien, der heute sein 25-jähriges Regierungsjubiläum feiert, hat aus diesem Anlaß zahlreiche Persönlichkeiten in den Ketsstand erhoben. Außerdem hat der König viele Verbrecher, darunter mehrere politische Gefangene, begnadigt.

N. Wien, 17. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der ersten Hälfte des Mai ist die Zahl der Arbeitslosen in Wien um 2795 auf 835 429 zurückgegangen, was gegen die gleiche Zeit im Vorjahre einen Rückgang von 3755 bedeutet.

Ueberschallwellen zur Verbrecherbekämpfung.

Interessante Versuche im Pariser Polizeilaboratorium.

Das technische Laboratorium der Pariser Polizei führt seit einigen Wochen Versuche mit einem neu erfundenen Apparat durch, von dem sich die Funktionäre der Polizei bedeutende Dienste im Kampfe gegen das Verbrechertum erhoffen. Die neue Erfindung stellt ein kleines Pfeifchen dar, das die Ausstrahlung unhörbarer, lautloser Schallwellen gestattet. Der Polizist, der mit einem solchen Pfeifchen ausgerüstet ist, vermag zu jeder Zeit Signale zu geben, die weder für den Verbrecher, die die Pfeifensignale der Polizisten so genau kennen und meist über ein sehr feines Gehör verfügen, noch für alle anderen Leute, sondern einzig und allein für den Polizisten hörbar sind, der mit einem kleinen Empfänger ausgestattet ist. Sowohl das Pfeifchen wie der Empfangsapparat haben einen sehr einfachen Mechanismus. Das Pfeifchen geht in die Westentasche hinein und der Empfänger stellt ein Instrument in Klippenformat dar, es ist in eine winzige Metallkugel eingeschlossen, die der Polizist während des Dienstes in der Ohrmuschel trägt.

Es ist sicherlich nicht das erstmal, daß in der Bekämpfung des Verbrechertums, insbesondere der Einbruchsdiebstähle, sogenannte lautlose Schallwellen verwendet werden. Der Schall entsteht bekanntlich durch bestimmte Schwingungen der Luft, die sich mit einer Sekundengeschwindigkeit von 333 Meter nach allen Richtungen hin verbreiten. Die Schwingungszahl des Schalles, der für unsere Ohren noch hörbar ist, hat eine Höchstgrenze, die sich ungefähr mit 50 000 in der Sekunde angeben läßt. Schallwellen, deren Schwingungszahl in der Sekunde größer ist als 50 000 können von unserem Hörsinn nicht mehr wahrgenommen werden. Wenn sich die Nachricht von der neuen Erfindung bestätigt, dann werden die Pariser Polizisten alsbald zum Unterschied von allen anderen Sterblichen

zu ihren normalen fünf Sinnesorganen gewissermaßen ein sechstes bekommen. Ein künstliches Ohr für den Ueberschall.

Man hat bereits vor vielen Jahren den Versuch gemacht, für ähnliche Zwecke unsichtbare Lichtstrahlen zu verwenden. Und zwar die sogenannten ultraroten oder ultravioletten Strahlen, die auf das menschliche Auge keinen Eindruck machen, dagegen mit anderen geeigneten Mitteln aufgenommen werden können. Die ersten erzeugen eine gewisse Wärmewirkung, während die anderen die photographische und überhaupt alle Arten lichtempfindlicher Platten schwärzen. Die ultraroten und ultravioletten Strahlen eignen sich jedoch nicht recht zu Signalisierungszwecken zwischen einzelnen Polizeiposten. Zunächst bedarf es komplizierter Apparate zur Erzeugung und noch mehr zur Aufnahme dieser Strahlen. Außerdem haben sowohl die ultraroten wie die ultravioletten Strahlen die Eigenschaft, daß sie sich nur in ungefähr gerader Linie verbreiten. Sie bringen nicht durch Mauern und man kann sie auch nicht so richten, daß sie dem Fickel der Gassen- und Straßenfluchten folgen. Anders die lautlosen Schallwellen, die sich nach allen Richtungen hin im Raume verbreiten und noch auf verhältnismäßig große Distanzen mit einem geeigneten Empfangsapparat wahrgenommen werden.

Es ist freilich leicht denkbar, daß die Verbrecher, die es so gut verstehen, mit den technischen Neuerungen Schritt zu halten und die technischen Maßnahmen der Polizei mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu beantworten, alsbald Mittel und Wege finden werden, Empfangsapparate für diese Ueberschallwellen zu beschaffen und die unsichtbaren Signale ebenso zu vernehmen, wie die Polizisten. Nun kann der Empfangsapparat auf eine bestimmte Wellenlänge und auf eine bestimmte Frequenz eingestellt werden, ungefähr so, wie der Radioempfänger. Diese Tatsache würde freilich für die Verbrecher die Beschaffung der Empfangsapparate illusorisch machen.



Alles hängt vom Tabak ab. Güte, Preiswürdigkeit, Bekömmlichkeit, kurzum der Wert der Cigarette für den Raucher. Haben wir also recht wenn wir sagen:

Es liegt am Tabak!

Halpaus Mocco

die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pfg. Cigarette.

Umichau.

Deutschland und der englisch-russische Konflikt.

Die zunehmende Verschärfung des englisch-russischen Konfliktes zwingt auch die deutsche Diplomatie zu allergrößter Sorge und Aufmerksamkeit. Die vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die britische Regierung offenbar nicht der Meinung ist, sich in der Frage der Hausführung bei der Arcos auf irgendein Kompromiß mit den Russen einzulassen, da man sonst wohl kaum die schweren Sinesen in der russischen Handelsvertretung mit größter Rücksichtlosigkeit gepregelt haben würde. Es liegt nahe, eine Parallele zu dem deutsch-russischen Zwischenfall zu ziehen, der sich letzterzeit in Berlin ereignet hat. Die äußeren Vergleichsmomente sind gegeben: In beiden Fällen war es ein erhebliches Aufgebot an Polizei, das in die Räume der Handelsvertretungen eindrang. Dennoch ist zwischen beiden Vorgängen ein himmelweiter Unterschied, der nicht allein in dem unmittelbaren Untersuchungsanlaß begründet ist. Es handelt sich um Untersuchungen, die in der Weltpolitik liegen und die ohne weiteres deutlich werden, wenn man sich die Parallele zu eigen macht, die die russische Presse in ihrer Polemik gegen England mehrfach angewandt hat. Sie verwies nämlich auf das Eindringen der Truppen Tschangsolins in die russische Gefandtschaft in Peking und führte diese Verletzung der Extraterritorialität unmittelbar auf England zurück. Bei der scharfen Zuspitzung, die das englisch-russische Verhältnis schon während des chinesischen Bürgerkrieges erfahren hatte, hat diese Deutung umso mehr innere Wahrscheinlichkeit für sich, als sie nicht nur aus Moskauer Quelle stammt. Es spricht alles dafür, daß zwischen der Besetzung der Arcos und dem Peking Zwischenfall ein enger politischer Zusammenhang besteht. Die Frage nach den unmittelbaren Gründen des englischen Vorgehens wird allerdings trotz der Regierungserklärung kaum eine wirklich befriedigende Antwort finden. Man hat zweifellos in London wie in Peking verhältnismäßig untergeordnete Anlässe dazu benutzt, um einen Konflikt zu schaffen. Den englisch-russischen Gegensatz aber etwa nur aus dem Gegensatz zwischen britischem Konföderalismus und Moskauer Bolschewismus erklären wollen, geht erst recht nicht an. Gewiß sind die gegenwärtigen Regierungen Englands und Russlands weltanschauungsmäßig absolute Antipoden. Dennoch würde sich die konservative britische Regierung Russland gegenüber wohl kaum so hartnäckig verhalten, wie sie es tut, wenn nicht gewichtige machtpolitische Gründe sie dazu veranlassen. Der Chinakonflikt war und ist ein außerordentlich bezeichnendes Symptom für den Kampf für die Vorherrschaft im Osten, die von den beiden großen Rivalen auf dem europäisch-asiatischen Kontinent aus den gleichen Gründen und mit den gleichen Zielen erstrebt wird. Es sind vornehmlich wirtschaftliche Momente, die für die Haltung der Regierungen beider Länder entscheidend sind. Und man kann daran erkennen, wie weltpolitisch gesehen, die Probleme auch durch den Krieg kaum einen Wandel erfahren haben. Die gleichen Gegensätze, die sich zwischen England und Russland jetzt in ihren großen Linien offenbaren, bestanden auch in der Vorkriegszeit schon, als beide Mächte um ihre Einflußsphären in Persien rangten. Zweifellos wird Chamberlain, der, wenn wir recht unterrichtet sind, die gegenwärtige Außenpolitik seiner Regierung nur gewungen mitmacht, Gelegenheiten finden, während des jetzigen Aufenthalts des Präsidenten der französischen Republik und des französischen Außenministers in London sich mit Briand auch über diesen Fragenkomplex auszprechen. Frankreich hat ja im Gegensatz zu Großbritannien die Genfer Wirtschaftskonferenz zum willkommenen Anlaß genommen, um eine Verbesserung seiner Beziehungen zu Russland herbeizuführen. Man wird abzuwarten haben, wie weit der englisch-russische Gegensatz sich auf das Verhältnis des Inlandes zu Frankreich auswirkt. Für Deutschland hat der Konflikt jedenfalls schon eine wenig erfreuliche Folge gehabt, auf die dieser Tage vom „Journal“ auch bereits andeutungsweise im Tone verhaltenen Triumphes hingewiesen wurde. Der britischen Politik liegt unverkennbar daran, Polen in seine antirussische Front einzugliedern. Man ist deshalb in London bestrebt, den polnischen Wünschen und Forderungen so wenig wie möglich Hindernisse in den Weg zu legen. Das auffallende Desinteresses Englands allen deutschen Fragen gegenüber erklärt sich aus dieser Tatsache zwanglos, und es würde durchaus im Zuge der Politik liegen, die London und Paris seit 16 Monaten, seit Locarno uns gegenüber betreiben, wenn nach der Aussprache Chamberlains mit Briand von beiden Seiten her der Versuch gemacht würde, Deutschland die Rheinland-

räumung gegen den Preis eines Ostlocarno mit einer deutlichen Spitze gegen Russland anzubieten. Man wird damit rechnen müssen, daß der englisch-russische Konflikt in der nächsten Zeit noch eine weitere Verschärfung erfährt, zumal von Moskau aus bereits offen mit einem Handelsboykott gedroht wird. Was liegt näher, als daß man von London aus versucht, Deutschland zum Bundesgenossen zu gewinnen? Es genügt, das Problem aufzuzeigen, um die Schwierigkeiten darzulegen, die der deutschen Diplomatie erwachsen sind. Es wird in den kommenden Monaten zweifellos nicht ganz einfach sein, an der klar vorgezeichneten Linie der deutschen Befreiungspolitik festzuhalten. Wir würden es aber gerade deshalb für zweckmäßig halten, wenn bei Zeiten noch einmal festgestellt würde, daß weder eine einseitige Option noch ein Ostlocarno für Deutschland in Frage kommen.

Joachimsthaler Silberveruche.

Die Außenminister der Staaten der Kleinen Entente wählen für ihre Zusammenkünfte besonders gern Badorte, und es gibt Spötter, die daraus den Schluß ziehen, daß es um die Gesundheit dieser Staatsoberhäupter nicht eben zum Besten bestellt ist. Hat man doch eine Zeitlang überhaupt der Meinung zugeneigt, daß die Kleine Entente erlidigt und begraben sei. Diese Auffassung war besonders zu jener Zeit anzutreffen, als Italien sich durch die Ratifizierung des Bessarabien-Protokolls Rumänien zu Dank verpflichtete und damit die Butarester Regierung in das italienische Jagdwasser zwang. Ein Umschwung trat dann freilich ein, als die italienisch-ungarische Annäherung offenkundig wurde, denn nun begann man sich auch in Rumänien darauf, daß die Kleine Entente gegründet worden ist, um Ungarn am Boden zu halten und um ihren Staaten, d. h. Südbanien, Rumänien und der Tschechoslowakei die Errungenschaften der Friedensverträge zu sichern. Man wurde in Butarest durch die italienisch-ungarische Annäherung nervös und wenn es eben noch den Anschein hatte, als ob Italien den kleinen Verband sprengen würde, so zeigte sich nun, daß die Mussolini'sche Betriebsamkeit dem kleinen Verband zu neuem Leben verhalf. Auf der anderen Seite ist aber nicht zu leugnen, daß es Ungarn gelungen ist, eine Isolierung, wie sie die Kleine Entente anstrebt, zu verhindern, und nichts charakterisiert die Lage in dieser Hinsicht besser als ein Kommentar des „Pester Lloyd“, in dem in Bezug auf die Joachimsthaler Konferenz erklärt wurde, daß sich die ungarische öffentliche Meinung längst nicht mehr darüber erregt, ob die Kleine Entente sich lockere oder sich fester zusammenschließen, ob sie dahingeht oder sich nach neuem Lebensinhalt umsieht. „Daß Ungarn vom internationalen Leben durch die Kleine Entente nicht mehr abgeschnitten ist“, so erklärte das Blatt ergänzend, „hat sich in der Tatsache des Freundschaftsvertrages mit Italien in einer für alle Welt sinnfälligen Weise manifestiert. Ebenso bekannt ist die Tatsache, daß unserm Lande das große Britenreich schon seit geraumer Zeit seine wohlwollende Unterstützung angedeihen läßt.“ Damit ist in der Tat die Lage gekennzeichnet. Es ist kein Wunder, wenn unter solchen Umständen der geistige Vater der Kleinen Entente, der tschechoslowakische Außenminister Beneš, sich nach neuen Zielen für sein Koalitionsbündnis umsieht, da auch er sich offenbar nicht der Erkenntnis verschließen kann, daß der kleine Verband auf die Dauer von einer negativen Parole nicht zu leben vermag. Beneš hat sich vor der Joachimsthaler Konferenz in einem Artikel sehr nachdrücklich für die Umstellung auf wirtschaftliche Ziele ausgesprochen, wobei ihm etwas wie die Schaffung einer wirtschaftlichen Donauebene, die aus den Staaten der Kleinen Entente, der Tschechoslowakei, Rumänien und Südbanien bestehen, der aber auch Österreich und Ungarn angehören sollten, vorschwebte. Man hat diese wirtschaftliche Parole in der Presse der Kleinen Entente durchaus begrüßt, denn die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten des kleinen Verbandes sind nicht gerade die besten. Zwei Tage lang haben sich die Außenminister der Tschechoslowakei, Rumänien, Südbanien eingehend in dem Kurort Joachimsthal im Böhmerland eingehend über all die Probleme ausgesprochen, die die Kleine Entente berühren. Zieht man die Bilanz, so muß das Ergebnis als recht mäßig bezeichnet werden. Es ist nicht gelungen — und das tschechoslowakische Pressebüro gibt das mit anerkennenswerter Offenheit zu — in der ungarischen Frage eine völlige Übereinstimmung zu erzielen, und es ist nicht gelungen, sich völlig über die Italienfrage gegenüber einigzuschlagen. Politisch zu einigen. Kein Wunder, wenn man sich vor Augen hält, wie sehr Rumänien Italien verpflichtet ist und wie man heute auch in Belgrad nach Ungarn herüberblickt, um eine völlige Entfesselung zu verhindern. Auch in der russischen Frage ist alles beim alten geblieben. Die Staaten der Kleinen Entente behalten Moskau gegenüber auch weiter freie Hand, denn auch hier lassen sich die Interessen nicht unter-

einander bringen, besteht doch der rumänisch-russische Gegensatz in alter Schärfe unvermindert fort, während Südbanien eine Annäherung an Moskau erstrebt. Auch hinsichtlich der von Beneš propagierten Wirtschaftspläne ist man zu einem Ergebnis nicht gelangt. Der Gedanke der Donauebene ist allem Anschein nach ganz unter den Tisch gefallen, denn man vernimmt nur, daß die Staaten des kleinen Verbandes zunächst einmal ihre Wirtschaftsbeziehungen untereinander regeln wollen, was bei den widerstreitenden Interessen nicht ganz leicht sein dürfte, und daß erst später die Aufgabe einer wirtschaftlichen Verständigung mit den Nachbarländern gelöst werden soll. Nur in einem Punkt ist allem Anschein nach eine Übereinstimmung erzielt worden, nämlich hinsichtlich der Anschlußfrage, denn es verläutet, daß Rumänien als Mitglied des Völkerbundes beauftragt worden ist, die Interessen des kleinen Verbandes in der Anschließfrage, d. h. gegen den Anschluß wahrzunehmen. Man wird also nicht sagen können, daß Joachimsthal eine Kräftigung und Belebung der Kleinen Entente bedeutet, diese Kur reicht vielmehr offenbar nur in ihrer Wirkung so weit, daß der kleine Verband weiter vegetieren kann.

Der Konflikt zwischen Reich und Preußen.

Bemühungen zur Lösung.

U. Berlin, 17. Mai. Wie die „Germania“ berichtet, haben gestern Ministerpräsident Braun und der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abgeordneter v. Guérard, Besprechungen abgehalten, in denen alle Streitpunkte zwischen Preußen und dem Reich eingehend erörtert wurden. Die von Braun angeführte Anrufung des Staatsgerichtshofes in Sachen der Biersteuer ist bis Montag noch nicht erfolgt. Vielleicht wird sie auch ganz unterbleiben. Sobald der Reichsfinanzminister Dr. Köhler aus Freiburg zurückgekehrt ist, wird zwischen ihm und dem preußischen Ministerpräsidenten eine Zusammenkunft stattfinden. Am Donnerstag oder Freitag wird eine Sitzung des Reichsabinetts stattfinden, an der auch der preußische Ministerpräsident teilnehmen wird. Ob es hier zu einer endgültigen Vereinigung aller Streitfragen kommt, läßt sich natürlich nicht sagen, wogegen feststeht, daß alle Beteiligten diesen Wunsch haben. Heute schon kann man feststellen, daß dank der vermittelnden Tätigkeit des preussischen Landtagspräsidenten und seines Redners in der Debatte, des Abg. Dr. Hef und durch die Besprechungen des Zentrumsvorsitzenden des Reichstages v. Guérard mit Ministerpräsident Braun gute Aussichten bestehen, daß die Mißverständnisse aus der Welt geschafft werden.

Nordmarkreise des Reichspräsidenten.

U. Berlin, 17. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident wird auf Einladung der Provinz Schleswig-Holstein in den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni eine Reise durch die Nordmark unternehmen. Auf der Reise dorthin wird der Herr Reichspräsident zunächst in Hamburg Halt machen und dort am Nachmittage des 29. Mai auf dem Groß-Borsfelder Rennplatz den Rennen um den Großen Preis von Hamburg und um den Borsfelder Sozialbewohner. Am Abend desselben Tages wird der Herr Reichspräsident in Kiel eintreffen, wo er von den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden empfangen wird. Am 30. Mai vormittags wird der Herr Reichspräsident die Reichsmarine und verschiedene Marineanlagen besichtigen und anschließend das Frühlingsfest in Offiziersheim der Marinestation einmengen. Für den Nachmittag ist ein Besuch des Herrn Reichspräsidenten in der Universität sowie im Rathaus vorgesehen. Am Abend gibt die Provinz dem Herrn Reichspräsidenten einen großen Empfang im Hause der Seglervereinigung. In der Nacht vom 30. auf 31. Mai wird der Reichspräsident an Bord des Linienschiffes „Schlesien“ nach Muerwik weiterreisen und daselbst die Marinebasis besuchen. Von Muerwik aus begibt sich der Herr Reichspräsident am Vormittage des 31. Mai nach Flensburg, wo eine Begrüßungsfeier im Rathaus sowie eine Kundfahrt durch die Stadt und die Umgebung vorgesehen sind. Nachmittags wird er von Flensburg im Kraftwagen nach Schleswig weiterfahren, wo ebenfalls Empfangsfeierlichkeiten stattfinden werden. Die Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni verbringt der Herr Reichspräsident als Gast des deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Brodorff-Rankau auf dessen Besitzung Wannenbüche. Am 1. Juni wird der Herr Reichspräsident von Schleswig nach Kiel zurückfahren, wo die Eröffnung des Damms Klaußell-Egtz erfolgt. Der Herr Reichspräsident wird dann mit den Festteilnehmern mit dem ersten schleswig-nordmännischen Zuge über den Damm nach Westerland fahren, wo im Kurhaus aus Anlaß der Dammeröffnung ein Frühstück stattfinden wird. Für den Nachmittag ist ein historischer Festzug der Inselbewohner geplant. Nach dessen Schluß wird der Herr Reichspräsident unmittelbar nach Berlin zurückfahren und hier am Spätabend des 1. Juni wieder eintreffen.

Biba stirbt.

Von Hermann Ungar.

Der Diener fand den ersten Assistenten der Kinderklinik Doktor Schneeberger in seiner Abteilung während der Visite.
„Es ist telefoniert worden. Der Herr Doktor soll gleich nach Hause kommen.“
„Was ist los?“
„Man hat mir gesagt, Herr Doktor soll kommen. Auf dem kürzesten Weg.“
„Kollege“, sagte der Doktor zu einem der anwesenden jungen Ärzte in weißen Mänteln, „ich weiß nicht, was es ist. Jedenfalls, machen Sie die Visite zu Ende!“
Er winkte vor der Klinik ein vorbeifahrendes Auto heran, nannte seine Adresse und stieg ein. Gewiß eine überflüssige Dummheit von Fräulein. Was sollte geschehen sein? Er wollte das Auto warten lassen und gleich zurück. Um elf Uhr hatte er seinen Kurs zu halten. Er wollte den kleinen Billy vorstellen. Sehr interessante mongolische Idiotie. Ein Musterbeispiel mit allen Erscheinungen. Er lächelte zurück bei dem Gedanken an den Kleinen. Man hat diese echten Exempel so selten. Immer keine Abweichungen trotz des ungeheuren Materials dieser Großstadt. Wie viele Dinge, die man immer wieder bloß glauben muß, ohne sie selbst mit eigenen Augen in Natur zu sehen. Wenigstens nicht vollkommen. Aber dieser Billy war eine Freude. Und man mußte eilen. Man mußte nicht, wie lange der Fall noch zur Verfügung stand. Er ging sichtlich ein, stimmte alles.
Er eilte die Treppe zu seiner Wohnung hinauf. Das Fräulein öffnete ihm. Sie hatte gerötete Augen und ließ ihm nicht mal Zeit, den Mantel abzulegen.
„Gott sei Dank“, sagte sie. „Gott sei Dank! Ich weiß mir keinen Rat.“ Und sie begann zu schluchzen.
„Was ist?“
„Sie wies auf die Tür des Kinderzimmers.
„Was denn, was denn“, tief er. Er wartete nicht auf Antwort, stürzte am Fräulein vorbei und riß die Tür auf.
„Biba, Biba“, sagte er und trat an das Bett, in dem der Zweijährige lag.
Biba hatte die Augen offen. Er sah den Vater an. Aber er lächelte nicht wie sonst. Sein Gesicht war rot von Hitze. Er atmete schwer.
Doktor Schneeberger warf den Kopf ab. Während er sich die Hände wusch, fragte er:
„Die Nacht war ruhig?“
„Er hat ganz ruhig geschlafen, Herr Doktor. Er wurde um sieben Uhr wach, wie gewöhnlich. Ich habe nichts gemerkt.“ Sie trocknete ihre Tränen in einem zerknüllten Tuch.
„Wo waren Sie gestern?“
„Spazieren von elf bis eins wie gewöhnlich. Alles wie sonst, wie der Herr Doktor es angeordnet hat. Ich richte mich...“

„Stuhl?“
„Heute noch nicht, aber gestern noch zweimal.“
„Ja“, sagte Doktor Schneeberger, als habe er auf eine Frage zu antworten.
Dann beugte er sich über das Kind. Er zog die Decke weg, hob das Hemdchen. Der kleine feste Körper glühte an seinem Ohr. Der Kopf des Kindes lag nach hintenüber, unbeweglich. Der Doktor griff rasch nach dem Puls.
Er erhob sich, er deckte das Kind wieder zu. Das Fräulein blähte ihn an. Er schloß die Knöpfe seines Rockes.
„Sie ist nicht die Mutter, dachte er. Sie wird keine Szenen machen.“
„Da kommen wir zu spät“, sagte er. Das Fräulein fuhr zurück. Doktor Schneeberger ergriff ihre Hand. „Ruhe“, sagte er eindringlich, „Ruhe.“
„Herr Doktor, Hilfe, das kann nicht... Unser Biba, unser Biba...“
„Unser Biba, unser... Mein Biba, o Gott, mein Biba. Was wollte sie, sie sollte ihn allein lassen. Er wollte es ihr sagen, daß er allein sein wollte mit seinem Sohn. Aber er brachte kein Wort über die Lippen. Das Fräulein verstand ihn. Sie verstummte. Sie wandte sich langsam um und ging.
„Wenn er eine Mutter hätte, dachte Doktor Schneeberger, wäre es nicht gekommen. Eine Mutter hätte es heute morgen gefühlt, gestern. Er setzte sich an das Bett.
„Biba, Biba“, sagte er.
Der Knabe sah starr vor sich hin.
Reagiert nicht auf Gehörreiz, dachte etwas in ihm. Man könnte versuchen, ob...
Er dachte es nicht zu Ende. Seine Kehle schnürte sich zusammen. Er rückte über den Knaben, er drückte dessen heißen Kopf gegen seine Wange.
„Biba, Biba“, schloß er, „erkenntst du mich, deinen Vater? Ich liebe dich, Biba. Ich habe nur dich. Weibe, bleibe! Ich habe dich so selten gesehen, Biba, meine Pflicht... Mein, mein... Das war schlecht von mir, du hast keine Mutter... Recht so, Biba, du erkennst mich nicht...“
Er erhob sich. Ketten, das Kind riefen! Klarer eindeutiger Fall. Es gibt keine Hilfe. Trotzdem, nur dieses eine Mal ein Wunder!... Warum geschehen keine Wunder? Es geschehen keine, nein, nein!
Er setzte sich auf einen Stuhl, den er an das Bett schob.
„Biba“, sagte er, „es geht nur noch nach Stunden!... Ob das Fräulein hinter der Tür steht? Dein Vater weiß es bestimmt. Meningitis epidemica. Klassischer Fall. Mein kleiner Biba, moribundus, so heißt es, mein einziger, geliebter Moribundus, dein Vater spricht mit dir. Dein Vater weiß alles, wo die Starre beginnt, wann die Reizempfindlichkeit der Glieder aufhört, er weiß es mit dem einen Gehirn, das ein Doktorgehirn ist, ein gutes Doktorgehirn, vielleicht das beste in der Stadt, und mit dem andern Gehirn will er es nicht wissen, will die Symptome nicht notieren, die er sieht und die die Erfahrung bekämpfen. Er will nichts als dein Vater sein, Biba, Biba, will, daß du ihn hörst, trotzdem es unmöglich

ist, die Arme ausstreckt und noch einmal mit deiner Stimme: Lieb hat er Babi, sagt. Sage es, Biba, sage es noch einmal!“
Biba versuchte den Kopf zu heben. Er sah den Vater an. Schneeberger war aufgestanden. Es war ein hilfloses, verzweifeltes, verzweifelter Blick, den Biba auf ihn richtete. Du läßt mich sterben? fragte der Blick.
Doktor Schneeberger breitete die Arme aus.
„Ich kann nicht, Bernhard.“ Er begriff, daß er ihn jetzt nicht Biba nennen konnte, dessen letzten Blick er empfing, daß der Sterbende nicht mehr Biba war, kaum mehr sein Sohn, ein Geistes ohne süßen Rosenamen.
Biba hatte die Augen geschlossen.
„Exit“, sagte Doktor Schneeberger tonlos. „Exit, exit!“ Schrie er, dieses Wort reizte ihn, aber er fand kein anderes, kein warmes, für das, was vorging, nur dieses kalte, abgetauchte, faßliche des Fachmanns, er schrie es gegen die Wände, indes die Tränen über sein Gesicht rannen.
Das Fräulein stand neben ihm.
„Biba stirbt“, sagte Doktor Schneeberger. Und nach einer Pause, während das Fräulein abgemerkt das Gesicht in den Händen barg, fügte er hinzu: „Unser Biba.“
Hohe Preise für französische Kolorat-Bilder. Bei der Versteigerung der Gemäldesammlung der Mrs. Porke, die zum größten Teil schon von ihrem Vater Sir Anthony de Rothschild gesammelt war, wurden sehr hohe Preise für Bilder des französischen Kolorat gezahlt. Ein Werk des wenig bekannten Francois Hubert Drouais „Die Kinder des Grafen Bezuine, mit einem Hund spielend“, brachte 178 500 Mark. Ein Bild Tragonards „Musik“ wurde für 61 400 Mark zugeschlagen. Ein Bild von Souche, das einen Schifferknaben darstellt, der einer Taube einen Liebesbrief gibt, brachte es auf 33 600 Mark. Für Bilder von Greuze wurden 40 000 und 25 000 Mark angelegt.
Voranzeige des Badischen Landes theaters. Die dritte Aufführung von „Polpone“ oder „Der Tanz um Geld“ nach Ben Jonson von Stefan Zweig findet am Mittwoch, den 18. Mai, statt. Shatepeares Tragödie „Macbeth“, die nach sieben Jahren neu inszeniert am Freitag, den 20. Mai, wieder im Spielplan erscheint, erfährt auch eine völlige Reinszenierung. Die Titelliste spielt zum erstenmal Paul Hiert. Lady Macbeth ist wiederum Melanie Emariß. — Samstag, den 21. Mai, bringt eine Wiederholung des Dramas „Der Patriot“ von Alfred Neumann. — Am 22. Mai (vorm. 11 1/2 Uhr), sei aufs nachdrücklichste hingewiesen. Eothen Heepe, der als berufener Interpretin Shatepeares ein glänzendes Ruf vorausgeht, wird Szenen aus „Hamlet“, „König Heinrich V“, „Macbeth“, den „Raumfarn von Benedig“ und „Julius Cäsar“ nach dem englischen Urtext rezitieren. — Als Sonntags-Nachmittagsvorstellung (Beginn 3 Uhr) wird am gleichen Tage das Schauspiel „Thomas Pain“ von Hanns Jost in Szene gehen. — Im Konzerthaus gelangt am Sonntag, den 22. Mai, der drahtlose Schwant „Stöppel“ auf vielfaches Verlangen zur Wiederholung.

Marokkanische Justiz.

Leo Matthias.

I.

Kommt man von Europa, so scheint man in diese Welt hinein wie in eine Mittagspause beim Turmbau zu Babel.

Centra, Gibraltar gegenüber, ist zwar noch eine europäische Stadt, und auch Melilla ist wenig überraschend, aber bereits drei Stunden südl. in Tetuan, ist Afrika versammelt und Europa fern wie ein Geist.

Es ist mit einem Mal unmöglich geworden, sich in der Menschheit zurecht zu finden. Man sieht Rassen und Mischungen, für die man keinen Namen weiß. Man möchte an jeden Menschen herantreten und ihn fragen: „Mein Herr, entschuldigen Sie, zu welchem Volke gehören Sie eigentlich?“

Von einer „marokkanischen“ Nation zu reden, ist daher garnicht möglich. Es gibt Marokko — aber keine Marokkaner. Es würde auch niemals einem Mauren, Araber, Berber, Negor einfallen, sich selbst als „Marokkaner“ zu bezeichnen.

Was diese Völker miteinander verbindet, ist daher nur die Anerkennung der gleichen legislativen und exekutiven Macht —; mit anderen Worten: man unterwirft sich dem „marokkanischen“ Sultan und den „marokkanischen“ Gerichten.

Aber wollte man von einem „marokkanischen“ Recht sprechen, so wäre das schon wieder falsch; denn die juristischen Vorstellungen eines Marokkaners sind mit seinen religiösen unlosbar verbunden, und marokkanisches Recht ist daher vor allem islamisches Recht. Es unterscheidet sich nur wenig von dem Recht irgend eines anderen mohammedanischen Landes.

II.

Der Unterschied besteht eigentlich nur darin, daß man hier den Satz: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ — der der Grundsatz des gesamten islamischen Rechts ist — wörtlicher nimmt als in Kairo oder Bagdad.

Die Rechtsvorstellungen sind primitiver. Wenn Muley dem Hassan einen Gehähen ausgeschlagen hat, so hat auch Hassan das Recht, von Muley einen Gehähen zu fordern. Das Urteil lautet dann dahin: „daß besagter Muley hiermit gehalten ist, sich einen Gehähen der oberen Reihe auszuschlagen oder ausschlagen zu lassen und dem Kläger zu überbringen“. Nur wenn Hassan damit einverstanden ist, kann sich Muley durch eine Summe — deren Höhe der Kadi bestimmt — von dieser Verpflichtung befreien.

Der allgemeine Begriff einer „Körperverletzung“ ist unbekannt. Auch kennt man nicht den Begriff des „Delictes“, im europäischen Sinne. Wenn Hassan dem Muley verzeiht — so ist diese Verzeihung auch für den Kadi rechtswirksam. Das Gericht hat nicht etwa die Pflicht, den Muley wegen Verletzung irgend eines Paragraphen „im Namen des Gesetzes“ zu bestrafen — sondern die Angelegenheit wird wie ein zivilrechtlicher Streit behandelt, in dem das Gericht nur angerufen wird.

Die Strafe ist daher auch nicht die Folge eines Delictes, die unbedingt eintritt, wenn das Delict notorisch wird, sondern es bleibt meistens dem Geschädigten überlassen, zu entscheiden, ob und in welcher Form sie verhängt werden soll. Das Gericht entscheidet nur über das Strafmaß.

Theoretisch besteht daher die Möglichkeit, daß selbst bei Mord oder Raubschlag (übrigens für das islamische Recht: ein und daselbe) der Täter frei ausgeht. Denn er wird zum Strafvollzug den Verwandten des Ermordeten ausgeliefert und diese haben das Recht, ihn laufen zu lassen. Sie haben dieses Recht genau aus dem gleichen Grunde, aus dem ein Gläubiger auf Pfändung des Schuldners verzichten kann, selbst wenn er den Gerichtsbescheid in der Hand hat. Wie bei einer Schuldverletzung, ist die Aufgabe des Gerichts eben damit erledigt, daß man dem Kläger die Möglichkeit gibt, seinen Anspruch zu verwirklichen. Er erhält einen „zivilrechtlichen Anspruch auf Vergeltung“.

Es geschieht selbstverständlich außerordentlich selten, daß einem Verbrecher die Strafe geschenkt wird. Aber theoretisch ist es selbst dann möglich, wenn nicht ein Einzelner Anspruch auf Vergeltung hat, sondern die Gesamtheit — d. h. bei allen politischen und religiösen Vergehen.

Zum Unterschied von den Verbrechen gegen die Person, liegt der Strafvollzug in diesen Fällen nur in den Händen des Staates und die Behandlung des Delinquenten ist daher ähnlich wie in den Ländern europäischer Zivilisation: — man steckt ihn zuerst einmal ins Gefängnis.

III.

Ein marokkanisches Gefängnis sieht genau so aus, wie man es sich vorstellt.

Es ist kein Gefängnis, sondern ein Verließ — eine, im wortwörtlichen Sinne, sehr dunkle Angelegenheit, in die man Fremde nicht gern hineinbilden läßt, und auch dann nur, nachdem man ihnen eine Laterne in die Hand gedrückt hat, damit sie sich in den Gängen nicht den Kopf einstoßen.

Meistens hat man die Keller irgendeines Regierungsgebäudes herwandert oder den noch erhaltenen Flügel einer alten Burg — größere Gebäude, Gefängnis-Anstalten, gibt es kaum in Spanien, Belgien oder hier.

Was ich zu sehen bekam, war daher überall trostlos. Einmal mußte ich mehrere Meter unter die Erde steigen. Die Gänge waren schwarz wie ein Tunnel. Die Zellen: niedrig, manchmal nur zwei Meter hoch, lichtlos, schmutzig. Die Gefangenen: häufig gefesselt (es gab Zellen mit Holzstäben), farblos-gerumpelt, apathisch, tanzend in irgend einer Ecke. Nirgend auch nur der Rest eines Stüchgens Inventar; der Abort: ein Loch, das noch nicht einmal verschließbar war oder ein ärmliches Gefäß, oder noch nicht einmal ein Gefäß.

Selbst wenn die Räumlichkeiten es gestatteten, war für die Beschäftigung der Insassen garnicht oder schlecht gesorgt. Es gab nirgends Werkstätten für Tischler, Schuster, Schneider; im besten Fall hatte man nichts einzunehmen, wenn sich dieser oder jener sein Handwerkszeug kommen ließ.

Die Jagd nach dem Vorsprung.

Rekordgeschwindigkeiten des Verkehrs.

Sind wir an der Grenze der Möglichkeit?

Von

Harold L. Frank.

Vor einvierthundert Jahren war auf einer Kohlengrube in Südwaales die erste Lokomotive, wenn auch nur ganz kurze Zeit, in Betrieb gewesen. Damals ahnte man noch nicht, daß es damit bald mit der Gemütlichkeit und Ruhe der guten alten Zeit in der Welt ein Ende haben würde. Von diesem Zeitpunkte ab ging es mit Riesenschritten vorwärts. Nur noch eins schien die Technik zu beschäftigen, den Verkehr in immer größerer Geschwindigkeit einzustellen. Es beginnt die Jagd nach dem Vorsprung größerer Schnelligkeit.

Zunächst waren es die Verbindungswege von Ort zu Ort, von Land zu Land, deren Zeiten herabgesetzt werden mußten. Mit der Postkutsche konnte man nicht viel anfangen, und so verbreitete sich schnell die Eisenbahn mit ihren eisernen Schienensträngen über das ganze Festland. Die Segelschiffe verschwanden immer mehr von den Weltmeeren und mußten den mit Dampf und Öl betriebenen Schiffen Platz machen. Das Auto wurde erst als eine Spielerei betrachtet und doch wie schnell hat es sich bei uns eingebürgert. Und jetzt stehen wir gerade am Beginn einer neuen Ära, des Luftverkehrs.

Nun kam dieser Tage aus Amerika die Nachricht des neuen Automobilsrekords, den Major Segrave auf 330 Km. hinaufschrauben konnte. Und nun fragt man sich, welchen Zweck haben denn diese wahnwitzigen Rekordjagden?

Wie schon oben erwähnt, geht fast das gesamte Bestreben der Technik darauf hinaus, Zeit zu gewinnen. Man will den Zwischenraum zwischen zwei Reisezielen immer mehr verkleinern. Schließlich wird aber doch diese dauernde Steigerung der Geschwindigkeit irgendwo ein Ziel finden müssen. Wo liegt es?

Die erste Lokomotive hatte bei einer Leistung von etwa 30 PS. eine Geschwindigkeit von 8—10 Km. in der Stunde. Langsam wurde diese durch Neuerungen und Verbesserungen immer mehr gesteigert. Kurz vor dem Kriege gelang es auf der Jollener Versuchsstrecke mit elektrischen Lokomotiven eine Geschwindigkeit bis zu 200 Km. auf vollkommen gerader Strecke zu erreichen. Und doch fahren unsere Züge nur mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60—80 Km. Die Betriebsicherheit und des Geleisunterbau gestatten es nicht, schnellere Zeiten zu fahren. Die neuen deutschen Einheits-Schnellzuglokomotiven können 110 Km. fahren bei einer Leistung von 2500 PS. Der Fortschritt ist riesengroß, sowohl in Bezug auf die Zugkraft, bis auf die 800 To. der neuen Lokomotive der Reichsbahn, die die Bezeichnung 36.20 führt. Die Zahl 36.20 erzählt uns, daß die Lokomotive 3 Treibachsen bei insgesamt 6 Achsen hat und einen Abdruck von 20 To. Man sieht also, daß im Hinblick auf die notwendige Sicherheit des Eisenbahnbetriebes eine Steigerung der Zuggeschwindigkeiten nicht mehr zu erwarten sein dürfte. Höchstens durch Einführung des elektrischen Bahnbetriebes ließe sich die Geschwindigkeit etwas steigern, da die elektrischen Lokomotiven viel schneller als die mit Dampf betriebenen in Fahrt kommen und auch sonst noch diesen gegenüber manch andere Vorteile haben. Doch das ist ein anderes Thema.

Man suchte daher nach einem schnelleren, zuverlässigen, unabhängigeren Beförderungsmittel und fand das Auto. Die ersten Wagen waren ungefällig, überladene Fahrzeuge, die in keiner Weise den an sie gestellten Anforderungen gerecht wurden. Und doch

Die Verpflegung war so schlecht, daß ein Tier dabei hätte krepieren können.

IV.

Es ist selbstverständlich außerordentlich leicht, in solchen Fällen von „mangelnder Zivilisation“ zu reden, von „Zurückgebliebenheit“ oder „Barbarei“.

Aber ganz so einfach liegen die Dinge nicht. Denn würde man ein marokkanisches Gefängnis mit einem europäischen vergleichen — so wäre bereits die Voraussetzung falsch, die in dem Vergleich steckt. Ein Vergleich ist garnicht möglich, weil in Ländern europäischer Zivilisation die Freiheitsentziehung fast die einzige angewandte Strafe ist — in Ländern islamischer Zivilisation dagegen nur eine unter vielen. Es besteht daher für diese Völker nicht die gleiche Notwendigkeit, wie für uns, sich mit den Problemen der Freiheitsentziehung, dem Gefängniswesen, zu beschäftigen.

Das Gefängnis hat für diese Völker eine andere Bedeutung. Denn selbst in Fällen, wo es nicht den Verletzten oder Geschädigten überlassen wird, die Strafe an dem Übeltäter zu vollziehen — kommt der Verbrecher nur ins Gefängnis, um es einige Tage später ohne rechte Hand oder linken Fuß wieder zu verlassen. Der Staat bestraft weniger durch Freiheitsentziehung, als durch Schläge, Verstümmelung — oder Tod.

Die Androhung der Todesstrafe ist außerordentlich häufig. Aber sie wird ziemlich selten vollzogen, weil der Koran gestattet, die Tat zu bereuen oder durch ungewöhnliche Umstände zu entschuldigen. Eine Bestrafung findet dann häufig garnicht statt; denn die Gefängnisstrafe ist, vor allem im Innern des Landes, bei den Richtern ebenso unbeliebt wie bei den Verbrechern — und Verstümmelung ist nach dem Koran schließlich der Tod.

Die Gefängnisse in Marokko sind daher im allgemeinen nicht gerade überfüllt — aber die Leere ist kein Zeichen für die geringe Kriminalität des Landes.

Ebenso wenig ist es etwa ein Zeichen für seine hohe Kriminalität — daß gerade die Frauengefängnisse manchmal vierfach belegt sind. Die Überfüllung hat einen vollkommen anderen Grund. Die Mehrzahl dieser Frauen hat nichts begangen, sondern nur erlitten: es sind Witwen, Waisen, Sklavinnen, die bei dem Mangel aller Klöster, Stifte, Altersheime nicht wissen, wo sie bleiben sollen, und es daher

ist es inzwischen auch hier ganz anders geworden. Die feste Bereitschaft und Unabhängigkeit gegenüber festen Strecken und Fahrplänen geben schon einen großen Vorsprung vor dem starren Eisenbahnsystem. Man kann heute auf ausgebauten Autostrassen, von denen wir hier in Deutschland leider noch fast gar keine besitzen, mit vollster Sicherheit Geschwindigkeiten bis über 100 Km. fahren. Die Erfahrungen des Major Segrave bei seinem erfolgreichen Angriff auf den bestehenden Weltrekord am Strande der Daytona-Bucht in Florida zeigen uns, daß man eine Steigerung der heute gefahrenen Zeiten wohl nicht mehr erwarten darf.

Der Weltrekordwagen war eigens zu diesem Zweck in einer der größten Fabriken Englands gebaut worden. Er ist ausgestattet mit zwei 12-Zylinder-Flugzeugmotoren, von denen jeder bei 1200 Umdrehungen in der Minute 500 PS. leistet; das Ungetüm ist also 1000 PS. stark. Trotz seiner riesigen Dimensionen — der Wagen hat eine Spurweite von über 1½ Meter, sie ist größer als die unserer Eisenbahnen — ist kein Platz mehr für einen zweiten Fahrer vorhanden. Normale Autoreifen konnten auch nicht verwendet werden, da diese infolge der enormen Umlaufgeschwindigkeiten der Räder von der Zentrifugalkraft in Stücke gerissen würden. Bei 330 Km. drehen sich die Räder ungefähr 2000 Mal in der Minute. Man mußte eigens für diesen Wagen widerstandsfähigere Reifen herstellen, deren Lebensdauer aber trotzdem nur ganz gering ist. Auch die äußere Form des Wagens mußte den besonderen Umständen angepaßt werden. Eine Stromlinienform konnte hier nicht mehr genügen, da die unter den Wagen dringende Luft die Abkühlung der Räder so stark verminderte, daß eine sichere Steuerung unmöglich wurde. Welche Schwierigkeiten überhaupt die Ueberwindung des Luftwiderstandes bei so enormen Geschwindigkeiten machte, geht schon daraus hervor, daß von den 1000 PS. des Wagens allein 355 PS. notwendig sind, diesen zu überwinden. Die Saugwirkung der Luft auf den hinteren Teil des Fahrzeuges hofft man noch dadurch aufheben zu können, daß man verstellbare Flößen ähnlich den Höhensteuern des Flugzeuges anbringt, um die notwendige Abkühlung der Räder immer regulieren zu können. Nach seiner Weltrekordfahrt konnte übrigens Major Segrave seinen Wagen nur dadurch zum Stehen bringen, daß er ihn in das Meer fuhr; die Bremsbeläge waren vollkommen weggeschmolzen.

Also besteht auch beim Auto keine große Möglichkeit, die Geschwindigkeiten zu steigern. Vielmehr wird sich gerade hier die Entwicklung auf andere Bahnen begeben müssen. Bei immer geringer werdendem Verbrauch an Brennstoff wird man auf verschiedene Arten die Leistung zu steigern suchen.

Bei unserem jüngsten Verkehrsmittel, dem Flugzeug, fehlen fast alle diese beim Auto so schwer ins Gewicht fallenden Schwierigkeiten. Geschwindigkeiten von 300 Km. sind sowohl von Land- als auch von den durch ihre Schwimmer einen viel größeren Luftwiderstand bietenden Wasserflugzeugen schon oft erreicht und überschritten worden. Nur die Ueberwindung des Luftwiderstandes macht auch hier Schwierigkeiten. Er wächst mit dem Quadrate der Geschwindigkeit, d. h. bei dreifacher Geschwindigkeit hat er schon den neunfachen Wert erreicht. Aber Schwierigkeiten vermeidet man am besten, indem man ihnen aus dem Wege geht. Und das kann ja das Flugzeug. Ihm steht der Weg in der Höhe frei. Dort wird die Luftdichte immer geringer und damit auch der Widerstand kleiner. Schon baut man Motoren, die auch in der dünneren Luft ihre volle Leistung behalten. Aber noch macht der bis heute übliche Antrieb durch Propeller Schwierigkeiten. Denn in der geringeren Luftdichte wird auch sein Wirkungsgrad immer kleiner. Möglich ist es aber, daß hier die bis jetzt leider noch nie praktisch erprobten Raketenflugzeuge weiter führen könnten.

vorziehen, im Schmutz der Gefängnisse zu schlafen als im Schmutz der Straße.

Erst in letzter Zeit hat die spanische Regierung für diese Frauen Häuser bauen lassen, in denen sie auf Staatskosten leben können.

Auch gibt es seit kurzem marokkanische Gerichte, die sich aus Spaniern (bzw. Franzosen) und Eingeborenen zusammensetzen und von deren Rechtsprechung eine langsame Reform des islamischen Strafrechts und Strafvollzugs in Marokko zu erhoffen ist.

Rekoha — Reichsausstellung für Kolonialwaren und Feinkost.

Die, wie bereits mitgeteilt, in der Zeit vom 13. bis 21. August d. J. in enger Verbindung mit dem Berliner Messe-Amt in den Messegallen am Kaiserdam in Berlin stattfindende Reichsausstellung für Kolonialwaren und Feinkost, sowie dasugehörnde Bedarfsgegenstände wird sich, wie wir hören, zu einer internationalen Tagung des europäischen wie überseeischen Kolonialwarens- und Feinkost-Einzelhandels ausweiten. Führende Branchenverbände des Auslands haben die Entsendung von Vertretern zur Teilnahme an der mit der Reichsausstellung verbundenen Reichstagung der deutschen Kolonialwarens- und Feinkost-Kaufleute bereits fest zugesagt. Eine ganze Reihe außerdeutscher Staaten wird ferner in eigenen Ständen einschlägige Erzeugnisse des betreffenden Landes ausstellen. Hierzu kommt noch die Zahl der außerdeutschen Firmen, die auf eigenes Risiko hin die Ausstellung mit Waren beizubringen. Bereits sind etwa 25000 Quadratmeter Ausstellungsfläche fest vergeben, und noch immer gehen zahlreiche Anmeldungen ein. Es ist mitbin anzunehmen, daß diese große Reichsausstellung für Kolonialwaren und Feinkost, die in den Berliner Messegallen stattfindet und unter dem Protektorat des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius steht, zu einem Ereignis auf dem Gebiete des Ausstellungswesens wie dem sozialpolitischen Veranstaltungen werden wird.

Moderne Fußpflege

geschieht sicher, zuverlässig und erfolgreich mit Vasenol-Fuß-Puder. Unangenehmer Geruch verschwindet sofort. Der Körper wird erfrischt und belebt. Einmal durchgeführt, und der Vasenol-Fuß-Puder ist der Freund des Hauses. X)

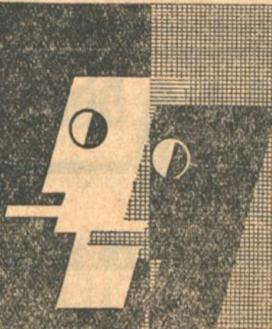
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden-N

BERGMANN PRIVAT 5

BERGMANN PRIVAT 6

DIE MARKEN DER ZEIT

Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G Dresden-N



Nachklänge zu den Freiburger Feiertagen.

Der Kiesenverkehr am Sonntag.

Wir haben bereits in unserem Bericht über den Verlauf der Freiburger Feiertage aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des Freiburger Erzbistums auf den Kiesenverkehr, der sich in diesen Tagen in Freiburg abgepielt hat, hingewiesen. Daß unsere Behauptungen nicht übertrieben sind, beweist nachstehender Bericht unseres Freiburger st. Berichterstatters: Die Hundertjahrfeier der Erzbischofe und die gleichzeitig stattfindende Messe leiteten am Sonntag einen außerordentlich starken Verkehr nach Freiburg. Schätzungsweise sind allein mit der Eisenbahn 9000 Personen mehr hierher gekommen und wieder abgereist als an gewöhnlichen Sonntagen in der gleichen Jahreszeit. Das will bei der Enge, bei den beschränkten Raumverhältnissen des Hauptbahnhofes schon etwas heißen. Nicht allein die fahrplanmäßigen Züge, sondern auch die eingelegten Sonderzüge waren bis zum letzten Platz besetzt, mitunter sogar stark überfüllt. Am höchsten brandeten die Wogen des Verkehrs in den Nachmittagsstunden zwischen fünf und halb neun Uhr. Innerhalb dieser Zeit gingen die Bahnsteige zeitweilig einem wogenden Meer von Menschen, das ständig Aufstrom von der Stadt, Abfluß durch die den Bahnhof verlassenden Züge bekam. Aber es hat geklappt. Die Bahndirektion hatte umfassende Vorkehrungen getroffen. Alle verfügbaren Hilfskräfte waren zur Bewältigung des erwarteten gesteigerten Verkehrs herangezogen worden. Ankunft und Abfahrt gingen glatt vonstatten. Etwas hemmend für die Reisenden selbst wirkte gerade die am Sonntag beginnende 24-Stunden-Uhrzeit. Scharenweise umlagerten in den Nachmittags- und Abendstunden die Reisenden die Orientierungstafel in der Vorhalle des Hauptbahnhofes, auf der die Abfahrtszeit der Züge verzeichnet sind. 13.54, 17.25, 19.11, 21.12, 22.55... Himmel noch einmal, wie war es doch bisher mit der Zeiteinteilung von zwölf zu zwölf so einfach und so bequem! Aber es half kein Seufzen und kein Klagen. Wir werden uns damit abfinden müssen. Die an der Sperre postierten Beamten hatten Mühe, alle Fragen nach der Abfahrtszeit der Züge zu beantworten. Würde der Ansturm gar zu groß, so verwiesen sie auf die rotbemalten Ziffern der Bahnhofsuhr. Wenn der Verkehr dennoch ohne größere Reibungen durchgeführt werden konnte, so ist dies nicht zuletzt das Verdienst der Angestellten und Beamten der Reichsbahn, die mit voller Hingabe der ihnen gestellten schwierigen Aufgabe nach besten Kräften gerecht zu werden suchten.

Festkommers der katholischen Studentenschaft.

Zur Nachfeier der Jahrhundertfeier der Erzbischofe hatte sich am Montagabend die gesamte katholische Studentenschaft der Universität Freiburg in der Festhalle zu einem Kommers versammelt. Nach Eröffnung des Kommerses begrüßte der Vorsitzende die Erzherrn. Anwesend waren Nuntius Facelli, der Erzbischof und der badische Staatspräsident. Die Festrede hielt Prof. Dr. Finke; er feierte besonders den apostolischen Nuntius und sprach dem Erzbischof den Dank für die Förderung der Wissenschaft an der Universität Freiburg aus. Student jur. Misch feierte das deutsche Vaterland, worauf die Studentenschaft stehend das Deutschlandlied sang. Darauf ergreift der Erzbischof das Wort, um im Namen des Nuntius zu danken. Er forderte die Anwesenden auf, stets dem Volk und dem deutschen Vaterland in Treue und Opferwilligkeit zu dienen. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Brie, dankte der katholischen Studentenschaft für ihre Anteilnahme an der Jahrhundertfeier. Oberbürgermeister Dr. Bender begrüßte die Festversammlung im Namen der Stadt Freiburg.

Abfahrt der Gäste.

Der apostolische Nuntius Facelli besuchte am Dienstag in Begleitung des Erzbischofs Dr. Carl das Priesterseminar in St. Peter und fuhr dann mit dem Auto auf den Feldberg. Die Rückreise nach Berlin erfolgt am Mittwoch vormittag.

Trotz der ungünstigen Witterung haben Reichsfinanzminister Dr. Brücker, und einige andere Herren mit dem Reichslugzeug D 1000 am Dienstag morgen um 7.45 Uhr die Rückfahrt nach Berlin angetreten.

Kongresskalender.

Am 18. Mai findet in Karlsruhe die Landesversammlung der Landeskirchenvereine Vereinigung statt. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht des Landesvorsitzenden Professor D. Frommel-Heidelberg über die Landesynode.

Am 26. Mai findet in Karlsruhe eine Landesversammlung des Badischen Volkskirchenbundes evangelischer Sozialisten statt. Der Badische Jugendherbsttag für das Jahr 1927 wird am 18. und 19. Juni in Bruchsal stattfinden. Jugendsekretär Walter Wülfelmann-Mannheim hält einen Vortrag über „Juan Kent, das Hamburger Ferienlager auf Spitz“.

(Hagsfeld, 17. Mai. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Montagabend unter Leitung ihres Kommandanten Stoll am Saale Nr. 17 ihre Feiertagshauptübung ab, die einen in jeder Weise befriedigenden Verlauf nahm. Der zweite Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Durlach mit mehreren Offizieren, der Kommandant der Feuerwehr Rintheim, ebenfalls mit einigen Offizieren, sowie der frühere Adjutant Schumann wohnten mit großem Interesse der Übung an; auch der Bürgermeister, sowie einige Gemeinderäte hatten sich eingefunden. Der Übung lag folgende Idee zugrunde: Der Brand ist im Wohnhaus durch Blitzschlag entstanden. Bis die Wehr zur Stelle war, steht das Gebäude in hellen Flammen. Die Wehr mußte sich deshalb darauf beschränken, das Vorderhaus zu halten. Da durch Rauch der Abgang der im zweiten Stock wohnenden Familie gefährdet ist, werden die Leute durch das Fenster gerettet. Rasch und ruhig wurde der Angriff geleitet und durchgeführt. Fünf Schlauchlinien wurden in Tätigkeit gesetzt. Ein Vorbeimarsch vor den Gästen bildete den Schluß der Übung. An diese schloß sich im Saale des „Lamm“ ein kleines Bankett an. Kommandant Stoll dankte den Wehrmännern für ihre Mithilfe. Bürgermeister W. B. B. lobte den Verlauf der Übung. Der Kameradschaft gedachte der zweite Kommandant von Durlach. Bei den Klängen der Feuerwehrkapelle Hagsfeld und hübschen Gesangsvorträgen der Feuerwehrmänner des „Frohinn“ verlief der Abend in angenehmer Weise.

(Schwehingen, 17. Mai. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der Schwehinger Straße, die infolge von Gleisarbeiten teilweise aufgerissen ist, tarantollierte der radfahrende 22-jährige arbeitslose Kessenaer mit einem Lastauto, kam zu Fall und unter das Hinterrad zu liegen. Dem Radfahrer wurde der rechte Oberschenkel abgetrennt, außerdem erlitt er schwere Kopfverletzungen. Er wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt, wo er zwei Stunden später verstarb.

Schaulurnen in Achern.

(Von unserem Berichterstatter.)

er. Achern, 15. Mai.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute mittag auf dem Rennwiesenplatz ein großes, vom Turnverein von 1861 veranstaltetes Schaulurnenfest statt, das eine große Anzahl Sportsbegeisterter angelockt hatte und einen schönen Verlauf nahm. Neben den Einheimischen waren von Bühl, Lahr und Baden-Baden die Turnfreunde erschienen, die alle in einem schöngeformten Zug von der Turnhalle nach dem Sportplatz zogen, wo sich dann der Mittag über die einzelnen Übungen abspielten. Allgemeine Freilübungen wechselten mit Kunstturnübungen und Kärturmen an familiären Geräten. Was die Turner im Einzelnen und in ihrer Gesamtheit leisteten, zeugte von regstem Interesse an der deutschen Turnsache, die niemals wichtiger war, als gerade in unseren Tagen. Wohlverdienten Lob durften Turnwart Max J. H. I. und Fräulein Joders aus Offenburg, die die kleinen und größeren Mädchen anleitete, entgegennehmen. Sehr großes Interesse fand der Städtekampf im Kunstturnen zwischen den Turnvereinen Achern und Bühl. Ihn konnte Bühl gewinnen. Schiedsrichter waren Kopp-Kappelrodt und Franz Huber-Oberachern. Ebenfalls fiel der Sieg im Handballspiel zwischen dem Turnverein Baden-Baden II und Turnverein Achern II den Gästen zu (3:0). Im Faustballspiel zwischen Achern I und II und Oberachern I und II errang die einheimische Mannschaft nach zeitweiser heftigem Kampf den Sieg. Das zuletzt ausgetragene Handballspiel zwischen Turnverein Lahr I und Turnverein Achern I endete mit einem 4:3 Sieg der Lahrer. Die Veranstaltung, in deren Dienst sich die Städtekapelle gestellt hatte, die mit sportlich-fröhlicher Musik aufwartete, und in deren Verlauf auch die Kinderwelt zu ihrem Bestmöglichen kam, nahm einen sehr schönen Ausklang und verdient, vollauf gewürdigt zu werden.

Von einem eisernen Zaunspießen aufgepießt.

(Freiburg, 16. Mai. In der Kirchhauerstraße verlor ein junger Mann, der sonst ein guter Sportler war, von einem vier Meter hohen Zaun ohne Leiter herunterzuliegen. Dabei geriet er in eine Starstromanlage und stürzte von dort in ein Lanzengitter. Eine Lanze drang ihm in den Unterleib. Trotz sofortiger Operation konnte der junge Mann nicht mehr gerettet werden.

Mannheim, 16. Mai. (Wiederkehrfeier.)

Gestern trafen sich in Mannheim die ehemaligen Angehörigen der früheren Bayerischen Ersatz-Infanterie-Brigade, zu der das 2. und 4. Bayerische Ersatz-Infanterie-Reg. und das 5., 6., 7. und 8. Bayer. Brigade-Ersatz-Bataillon gehörten, zu einer Wiederkehrfeier. Die etwa 2000 Teilnehmer an der Feier kamen zumeist aus der Pfalz. Eingeleitet wurde die Feier am Samstagabend durch ein Festbankett, an dem als Vertreter des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, Generalleutnant a. D. Graf von Zsch. teilnahm. Begrüßungstelegramme hatten u. a. Feldmarschall v. Hindenburg, Generaloberst v. Falkenstein und General der Infanterie v. Ehrhardt gemeldet. Ein Festgottesdienst mit Gefallenengruh bildete am Sonntag vormittag den Höhepunkt der Wiederkehrfeier.

(Wiesloch, 17. Mai. (Tragischer Tod.) Der Landwirt Jakob Lamerdin, der wie mitgeteilt, von dem durchgehenden Pferde eines Nachbarn auf dem Felde bei der Arbeit umgerissen wurde, ist nun seinen schweren Verletzungen im Heidelberger Krankenhaus erlegen.

(Sinsheim, 17. Mai. (Lehrgang für Gemeindepolizeibeamte.) Der vom Ministerium des Innern veranstaltete Lehrgang für Gemeindepolizeibeamte war von 48 Beamten des Bezirkes regelmäßig besucht. Kursleiter war Regierungsrat G. H. L., der über Staatsrecht und Strafrecht sprach; ferner sprachen: Dr. Hennemann über die Gesundheitspolizei, Bezirksarzt Dr. Kömer über Viehseuchen und Fleischschau, Oberlehrer Scheidlen über deutsche Grammatik, Gendarmeriekommissar Flaig über einzelne Fragen der Sitzenerrechtsordnung und Gendarmeriekommissar Lohner über Zigeunerwesen, Feldrevue und verwandte Dinge.

(Mosbach, 16. Mai. (Rückgang der Kropfkrankheit.) Bezirksarzt Dr. Schmidt, der zurzeit im hiesigen Bezirk die Schutzimpfung bei den Schülern durchführt, untersucht zu gleicher Zeit die neuereiterten Schüler auf Kropf. Durch das Einnehmen von Jodpräparaten konnte Dr. Schmidt die Tatsache feststellen, daß die Kropfkrankheit bei den Schülern wesentlich zurückgegangen ist. Die höchste Ziffer hatte eine Gemeinde im Bezirk Mosbach mit 86 Prozent vor zwei Jahren aufzuweisen; die höchste Prozentzahl beträgt jetzt nur noch 55 Prozent und der Durchschnitt schwankt zwischen 30 und 40 Prozent, so daß ein starkes Abnehmen der Kropf im Bezirk Mosbach festzustellen ist.

(Bischweiler, 17. Mai. (Goldenes Jubiläum, Fahnenweihe und Gesangsweilfest.) Die Vorbereitungen zur goldenen Jubelfeier des Gesangsvereins „Liedertanz“ schreiten rasch vorwärts. Zur Zeit werden an der großen Halle beim Bahnhof, in der der Gesangsweilfest stattfindet, die erforderlichen Veränderungen vorgenommen. Die Halle nimmt etwa 2000 Zuhörer auf. Wie wir hören, beteiligen sich am Klaffen- und Ehrenfesten 31 Vereine mit rund 1800 Sängern, die größtenteils hervorragende Werke berühmter Komponisten zum Vortrag bringen. Das Wettgesangsconcert verspricht daher für jeden Sänger und Gesangsfreund ein Kunstgenuss zu werden. Versäume deshalb niemand, sich rechtzeitig das 120 Seiten starke Festbuch, das als Ausweis zum Zutritt des Wettgesangsconcertes dient, zu verschaffen.

(Schwarzach, 17. Mai. (Nennen in Schwarzach.) Der Rennverein Schwarzach hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. Der zahlreiche Besuch gab Zeugnis von dem großen Interesse, das die Mitglieder an dem Rennsport haben. Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre das Rennen am ersten Sonntag im Juli (3. Juli) statt. Es kommen Geld- und wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung.

(Wiltatt (bei Rehl), 17. Mai. (Goldene Hochzeit.) Heute können der Allgemeinheit und Sparassistenten Jakob Jung und seine Ehefrau Barbara, geb. Beder, ihre goldene Hochzeit feiern. Das Jubelpaar steht im 75. Lebensjahre.

(Altenheim 17. Mai. (Todesfall.) Gestern nachmittag wurde hier ein geachteter Mitbürger, Joh. Georg Kierlin, im 88. Lebensjahre zur letzten Ruhe geleitet. Der Verlebte war in Stadt und Land Mittelbadens wohl bekannt. Als Senlor unserer Gemeinde erpreute er sich besonderer Verehrung. Bis zuletzt fühlte er sich gesund und wohltauf. Mit Stolz blickte er als Ur-Ur-Großvater auf seine zahlreiche Nachkommenchaft zurück.

Die Schwester geheiratet.

(Kaiserslautern, 17. Mai. Dieser Tage wurde hier ein Mann verhaftet, da er nach vorausgegangenem Streit mit seiner Schwiegermutter, die, wie sich später herausstellte, auch seine eigene Mutter ist, angezeigt worden war, keine eigene Schwester geheiratet zu haben. Der Mann wurde nach halbtündigem Verhör wieder entlassen, da ihm keine bewußt strafbare Handlung zur Last gelegt werden konnte. Diefem Vorgang liegen folgende Geschehnisse zugrunde: Der Mann wurde als uneheliches Kind bei fremden Leuten in Banern erzogen. Die Mutter, die sich nicht um ihr Kind bekümmerte, bekam später eine Tochter, die in der Zeit nach dem Kriege als Kellnerin in Landau tätig war. Inzwischen war der junge Mann aus dem Kriege zurückgekehrt und lernte in Landau die Kellnerin kennen, Beide wählten nicht, daß sie Geschwister seien, und heirateten. Auf diese Weise wurde seine Mutter zugleich seine Schwiegermutter.

Birmajens, 17. Mai. (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.)

Das unvorsichtige Hantieren mit einer Schußwaffe forderte bei der nahen Konradsmühle ein Menschenleben. Am Samstag mittag wollte der Müller Karl Schaffert dem auf der Konradsmühle in Diensten des Brauereibesizers Seib-Birmajens stehenden Guiswewalter Heinrich Haack eine Pistole zum Verkauf zeigen. Pflöchlich ging ein Schuß los und Haack stürzte getroffen nieder. Als das Sanitätsauto aus Zweibrücken eintraf, um den Schwerverletzten ins Krankenhaus zu bringen, war er bereits seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Schwennigen, 17. Mai. (Feuerwehrtreffen.)

Das württembergisch-badische Feuerwehrtreffen war am Sonntag von etwa 2500 Feuerwehrlenten aus den beiden Nachbarbezirken besucht. Den Vormittag füllten Vorführungen der einzelnen Geräte der Schwenninger Feuerwehr aus. Am Nachmittag erfolgte ein Großangriff auf den ausgedehnten und hohen Gebäudekomplex der Kienziehfabriken am Bahnhof, wobei die Verwendbarkeit der modernen Geräte, namentlich der beiden Motorpumpen, sowie der neuen 50 Meter hohen Magirusleiter große Bewunderung erregten. Eine gemütliche Zusammenkunft im Saalbau „Röhle“ beschloß den ohne jeden Unfall verlaufenen lehrreichen Tag.

Der große Gefrierfleischprozeß.

(Mühlhausen, 16. Mai. Die ersten Verhandlungstage in der Strafsache gegen den Gefrierfleischhändler Mader, dem Betrüger größten Stils vorgeworfen werden, waren vollständig mit der Vernehmung der vier Angeklagten und dem Jugendverhör ausgefüllt. Hierbei kam es wiederholt zu hitzigen Ausfällen zwischen dem Hauptangeklagten Mader und einzelnen Zeugen, so dem Direktor einer elksfischen Bank. Der mit der Prüfung der Bücher beauftragte Sachverständige wies nach, daß die Geschäftsführung der von Mader gegründeten Aktiengesellschaft unter aller Kritik war und weder eine geordnete Buchführung noch Bilanzen noch Geschäftsausschlüsse kannte. Die für die Kredithilfe der Banken verpfändeten Gefrierfleischbestände einmal 200 Tonnen und ein ander Mal 100 Tonnen haben niemals bestanden. Bei dem im Juli 1925 gemeldeten Zusammenbruch der Firma belief sich der Fehlbetrag auf 7300 000 Franken. Das Urteil wird am 25. Mai verhandelt.

st. Freiburg, 17. Mai. (Beamtennötigung und Widerstand.)

Vor dem Schwurgericht kam als letzter Fall der diesmaligen Tagung die auf Totschlagverjud und kleinere Delikte lautende Anklage gegen den ledigen Händler Albert Scheffel zur Verhandlung. Der Angeklagte, Sohn einer umherziehenden Schirmflickerfamilie aus Wehr, befand sich längere Zeit in Zwangserziehung, aus der er öfters davonlief. Obwohl er erst 23 Jahre zählt, sind in seiner Strafliste bereits fünfzehn Nummern eingetragen, worunter die Höchststrafe einen breiten Raum einnimmt. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, zöchte Scheffel am 20. Februar mit einem 18-jährigen Burschen in den verschiedensten Wirtschaften in Vorrück herum. Während dieser Alkoholtournee ließ er von dem jungen Begleiter einen geladenen Revolver, um gegen die in Stetten wohnenden, ihm angeblich überwollenden Verwandten gerichtet zu sein. In einer Brauerei, wo man ebenfalls Einkehr hielt, machte Scheffel eine Zeche von gegen 3 Mark, die er am nächsten Tage zu bezahlen versprach. Die um ihr Geld besorgte Kellnerin verständigte die Polizei und am nächsten Morgen sollte Scheffel, der bei einem Bekannten in der oberen Wallbrunnstraße nächtigte, auf die Polizeiwache zur Vernehmung vorgeführt werden. Durch den Alkoholgenuß des Vortages noch in gereizter Stimmung empfindend er die zwei Polizeiwachmeister mit wilden Drohungen; er werde sie, fürte er, wenn sie nicht augenblicklich das Haus verlassen würden, über den Haufen knallen. Gültliches Zureden half nichts. Der rabiate Mensch feuerte gegen die zurückweichenden Polizisten zwei scharfe Schüsse ab, die über den sich duckenden Beamten in die Wand einschlugen. Die Polizei holte Verstärkungen herbei. Es wurde das Haus umstellt, aber Scheffel ergab sich erst, nachdem er auf die Polizei das Fenster einen dritten Schuß abgefeuert hatte. Während des Auftritts beschimpfte er die Polizisten auf das maßloseste. Das Schwurgericht erblickte in dem Vorgehen des Angeklagten Beamtennötigung und Widerstand, ferner wurde er der Beamtenebeidigung und des unbefugten Waffenbesitzes für schuldig befunden und zu einer Gesamtfängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt, an der zwei Monate der verübten Vorhaft abgehen.

Bei Büropflanz weiß und weißlich

zu sein ist herrlich! Ein übermüdetes Körper und Geist vermag unmöglich die Tätigkeit der freien Stunden zu genießen. Es hat sich auf Grund langjähriger Beobachtungen erwiesen, daß ALPURSA, Alpenmilchschokolade, süßchenweise während der Arbeit genossen, die geistige und körperliche Spannkraft überaus auf der Höhe hält. Die vollwertige Alpenmilch und der kräftige Kakao, beide Bestandteile dieser Schokolade, enthalten nämlich eine Fülle kraftspendender Nährstoffe. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich ALPURSA. ALPURSA A. Blesshofen G. Neper, Müllau

Das **öbelhaus Carl Aug.** **arx** ist jetzt am **arktplatz**

AUSSTELLUNG UND VERKAUF IN 5 STOCKWERKEN DES HANDELSHOFES

ab heute eröffnet!

Während des Umbaus der Vorderfront **Sonder-Verkauf** Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer

Turnen, Gymnastik, Sport

NEUE-SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Die Deutsche Sportausstellung Karlsruhe. — Keine Reichsjugendwettkämpfe 1927. — Die städtische Sportkommission.

Der Karlsruher Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege hatte auf Freitagabend eine Versammlung der dem Stadtausschuß angeschlossenen Vereine einberufen, um die Vorbereitungen zur Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses, die vom 2. bis 4. Juli in Karlsruhe stattfindet, zu besprechen. Der erste Vorsitzende des Stadtausschusses, Rechtsanwalt Frank, begrüßte die Erschienenen, wies auf die Bedeutung der Reichsausschusstagung in der badischen Landeshauptstadt hin und bat die Karlsruher Turn- und Sportvereine um Unterstützung in der Durchführung des großzügig geplanten Programms.

Der erste Vorsitzende des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Polizeioberleutnant Brenner, berichtete sodann eingehend nicht nur über die beachtliche Karlsruher Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, sondern vor allem auch über die geplante Deutsche Sportausstellung Karlsruhe 1927, die am 25. Juni in den Ausstellungshallen eröffnet wird. Am Samstag den 2. Juli vereinigen sich die Vertreter der Ortsgruppen des Reichsausschusses zu einer Tagung im kleinen Festhallsaal, an die sich abends ein gemütliches Beisammensein im Hotel Germania anschließt. Die Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses, der Gesamtorganisation aller deutschen Turn- und Sportverbände, findet unter Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Dr. Lewald am Sonntag den 3. Juli in der Festhalle statt, bei der Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der badische Unterrichtsminister Dr. Leers und voraussichtlich der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer für die Leibesübungen treibenden Vereine und Verbände werden. Am Montag den 4. Juli sollen die Karlsruher Sportplananlagen fertiggestellt und anschließend eine Fahrt über Herrenau nach Baden-Baden unternommen werden. Am Dienstag den 5. Juli sind die Teilnehmer an der Tagung Gäste der Stadt Mannheim zur Besichtigung der neuen städtischen Sportanlagen.

Was die Deutsche Turn- und Sportausstellung 1927 in Karlsruhe bezweckt, erläuterte Polizeioberleutnant Brenner in längerer Ausführungen, wobei er vor allem einen Ueberblick über das beachtliche sportliche Programm während der Ausstellung gab. Die Ausstellung will nicht nur durch statistisches und bildmässiges Material für Turnen, Sport, Wandern und den Wochenendgedanken werden, sondern vor allem durch praktische Vorführungen, die vom 25. Juni bis 10. Juli täglich auf dem Ausstellungsgelände stattfinden. Es werden u. a. veranstaltet die Karlsruher Pferderennen auf den Rennwiesen bei Klein-Rippur, eine Regatta des Oberrhein-Mainkreises des Deutschen Kanuverbandes, eine Sternfahrt des D.M.C. nach Karlsruhe, der Jungendtag des Süddeutschen Fußballverbandes, ein großer Staffellauf der Karlsruher Vereine, ein Schulsportfest der Karlsruher Schulen, und schließlich im Rahmen der Ausstellungswoche die Einweihung der Karlsruher Hochschulfußballplätze im Pöhlengarten. Täglich finden sodann in der Ausstellung Lichtbildvorträge über die einzelnen Gebiete der Leibesübungen und Jugendpflege statt, die durch einen Großaufsteller den weitesten Kreisen der Bevölkerung übermitteln werden. Nachdem noch die Herren Wolpert, Geschäftsführer des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen, und Turnlehrer Feuchter

te Vor schläge zu den vorgesehenen Veranstaltungen gemacht hatten, erklärten sich die erichtenen Vereinsvertreter mit dem Ausstellungsprogramm einverstanden. Die Karlsruher Vereine werden die Ausstellung in weitgehendem Maße durch praktische Vorführungen unterstützen. Bis jetzt haben Vorführungen bei der Ausstellungsleitung angemeldet: Volkssportverein Karlsruhe, Karlsruher Fußballverein, Karlsruher Turnverein 1846, Karlsruher Männerturnverein, Athletikportklub Germania-Sportfreunde, Deutsche Jugendkraft, Karlsruher Schwimmverein und Schwimmverein Neptun, und schließlich der Bund Deutscher Radfahrer (Radfahrvereine Vorwärts und Sturm).

Der erste Vorsitzende des Karlsruher Stadtausschusses, Rechtsanwalt Frank, appellierte schließlich noch einmal an alle Vereine, die vorgesehenen Veranstaltungen zu unterstützen und gab sodann bekannt, daß sich dem Karlsruher Stadtausschuß in letzter Zeit folgende Vereine neu angeschlossen haben: der Karlsruher Frauen-Ruderverein, der Karlsruher Rennverein, der Motorbootverein und S.C. Hatoch.

Zu der Spielplatz-Tagung des Deutschen Reichsausschusses in Berlin wird auf Anregung des Stadtausschusses als Vertreter der Stadt Karlsruhe Stadtdirektor Bronner entsandt. Im Jahre 1927 werden die Reichsjugendwettkämpfe auf Grund einer Kundfrage bei Schulen und Vereinen in Karlsruhe ausfallen und in Zukunft nur alle 2 Jahre abgehalten werden. Die Stadt Karlsruhe hat nachträglich für die an den Rädlerkampfpfeilen vereinigten Vereinen 1000 Mark bewilligt, die prozentual entsprechend der Beteiligung an die beiden in Frage kommenden Vereine Germania-Sportfreunde und Phönix Karlsruhe verteilt werden.

Der Geschäftsführer des Karlsruher Stadtausschusses Turnlehrer Feuchter machte sodann noch Mitteilung über die Städtische Sportkommission, die nunmehr unter Vorsitz des Turnleiters Landhäuser einen engeren Ausschuß gebildet hat, der alle Sport- und Spielplatzfragen in Karlsruhe behandeln soll. Um unnötige Verzögerungen zu vermeiden, wurden die Vereine aufgefordert, in Zukunft Gesuche und Eingaben zunächst an den Karlsruher Stadtausschuß zu richten, der dieselben dann befürwortend an die Städtische Sportkommission weiterleitet. Es wurde betont, daß dieser „engerer Ausschuß der Sportkommission“ nur eine Etappe auf dem Wege zu dem angestrebten Karlsruher Stadtrat für Leibesübungen sein könne.

Nachdem noch der Vorsitzende des Badischen Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, Polizeioberleutnant Brenner, auf eine Anfrage aus der Mitte der Vereinsvertreter wegen der Staatsunterstützung der Verbände die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß im Badischen Landtag alle Parteien immer mehr die Bedeutung der Leibesübungen und Jugendpflege als Erziehungsfaktor erkennen mögen, schloß Rechtsanwalt Frank die sehr gut besuchte Versammlung der Karlsruher Turn- und Sportvereine.

Jugendfußballresultate: A. 1. Jugend FC. Baden—A. 1. Jugend Viktoria Haasfeld 4:2. A. 2. Jugend FC. Baden—A. 2. Jugend FC. Phönix Karlsruhe 1:2. B. 1. Jugend FC. Baden—B. 1. Jugend Mühlberg 7:0.

Die Deutsche Meisterschaftsregatta 1927 ist jetzt für den 14. August nach Schwerin zur Ausrichtung gelangt. Das Programm wird in der bisherigen Form beibehalten, nur das Rahmenprogramm findet kleine Veränderungen.

Neuer Weltrekord Erich Rademachers.

Anlässlich der internationalen Schwimmwettkämpfe des S. C. Sellas-Magdeburg am Montagabend in Magdeburger Wilhelmstad stellte der deutsche Weltrekordmann Erich Rademacher eine neue Weltbestleistung im 200 Yards Brustschwimmen auf. Er verbesserte seine eigene bisherige Bestleistung um drei Zehntel-Sekunden auf 2.35,3. Er blieb in dem über 200 Meter führenden Kampf in 2.52,3 gegen den Belgier van Parys (2.56,4), seinen Klubkameraden Kummert (2.58,6) und den französischen Brustmann Tallon (2.58,7) siegreich.

Ein Weltrekordversuch Arne Borgs mißlang, jedoch erzielte er über 300 Meter einen neuen deutschen Rekord für Freiwasserschwimmer mit 3.44,1 und verbesserte die bisherige Leistung um 2,9 Sekunden.

Die Meldungen für die Winterolympiade St. Moritz.

Der Executive-Ausschuß des Schweizerischen Olympischen Komitees hielt in Zürich eine Sitzung ab, die die Organisation der Olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz besprach. Zu den Winterspielen erwartet man die Meldungen von rund 25 Nationen. Bisher haben folgende 15 Länder ihre Beteiligung zugesagt: Letland, Spanien, Holland, Luxemburg, Polen, Rumänien, Norwegen, Canada, Tschechoslowakei, Jugoslawien, England, Dänemark, Schweden, Finnland und Ungarn. Die Meldung Deutschlands liegt noch nicht vor. Der Schweizerische Bundesrat hat eine Subvention von 120 000 Frs. bewilligt, die indes noch vom Nationalrat genehmigt werden muß. Von diesem Betrage würden 40 000 Frs. für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz zur Verfügung stehen.

Die Paarungen für die dritte Davis-Pokalrunde.

Nachdem in allen Kämpfen die Entscheidungen gefallen sind, stehen jetzt auch die Paarungen der Nationen für die nächste Runde der Davis-Pokalspiele fest. In der Zeit vom 20. bis 22. Mai empfangen die Schweizer Reichsmann, Ferrier, Quirin und Ruffin in Montreux die südafrikanische Vertretung mit Raymond, Condon und Spence. Bemerkenswert ist die Verstärkung der Südafrikaner durch ihren Spitzenpieler Raymond, der bisher noch nicht mit von der Partie war. — Zur gleichen Zeit spielen die Niederlande und Gebr. Hagee in Belgrad gegen Jugoslawien. England und Dänemark treffen sich vom 19. bis 21. Mai in Harrogate (England) und Anfang Juni geht in Rom die Begegnung zwischen Italien und Frankreich vor sich, die den Franzosen zum ersten Male ernstere Kämpfe bringen wird.

Italien schlägt Ungarn 3:2

Nachdem am zweiten Spieltage Italien mit 2:1 geführt hatte, fiel jetzt auch in Budapest in dem Treffen Italien—Ungarn die endgültige Entscheidung. Wie zu erwarten war, gewannen die beiden Spitzenpieler von Rehring und de Morpurgo ihre beiden Einzelspiele, jedoch Italien sich mit einem knappen 3:2 Sieg für die nächste Runde qualifizierte. De Morpurgo fertigte den Ungarn Takacs leicht 6:2, 6:1, 7:5 ab und von Rehring schlug den Stalinet Serentti 6:4, 6:2, 7:2.

Frankreich führt gegen Rumänien 3:0.

Auch in St. Cloud fiel in dem Kampf Frankreich—Rumänien die Entscheidung programmäßig. Borotra-Brugnon fertigte die Rumänen Mishu-Boulieff ohne viel Mühe 6:4, 6:1, 8:6 ab und stellten damit den Sieg für Frankreich sicher.

Der Radfahrerverein Fidelitas beteiligte sich am Sonntag, den 15. Mai in Unterzombach an einem Straßenrennen über 60 Kilometer und errang mit seinen Fahrern folgende Preise: Waldermar 2. Preis, Otto Braun 3. Preis, Ernst Lode 6. Preis, Wilhelm Kude 7. Preis und Philipp Holzer 8. Preis sämtliche A-Klasse und Karl Max den 5. Preis in der B-Klasse.

Personen-Waagen
für Badezimmer, in verschiedenen Ausführungen empfiehlt
Konrad Schwarz
50 Waldstr. 50

Amliche Anzeigen

Berdingung.

Die Arbeiten für die Auslegung eines Fernspreckabels von Ede Steinbrennerstr. bis zum Schmittplatz der Bahnhofs-Endstation sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Plan, Bedingungen usw. liegen beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe (B) aus und können zum Preis von 1,35 RM. daselbst abgeholt oder gegen vorherige Einreichung des Betrags zusätzlich des Briefpostes für einen doppelten Brief bezogen werden. Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten Karlsruhe—Eggenstein“ vorzulegen bis zum 25. Mai 11 Uhr am Telegraphenbauamt, Karlsruhe (B), Kaiserstr. 12 C einzuenden, wofür im Zimmer Nr. 4 1/4 RM. die Gebühr zu zahlen ist. Der Zuschlag erfolgt bis zum 2. Juni. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B), den 17. Mai 1927. (15290)
Telegraphenbauamt.

Arbeitsvergebung.

Für den Innenausbau der neuen Gewerbestätte sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. Installation der Gas-, Wasser- und Abflusssysteme
 2. Elektrische Installation
 3. Gipfearbeiten
 4. Malerarbeiten
 5. Schreinerarbeiten
 6. Abstellplätze
- Die Angebotsformulare können vom Stadtbauamt gegen eine Gebühr von 1,00 RM. per Los bezogen werden, wofür auch die Zeichnungen zur Einsicht aufzulegen. Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag den 2. Juni, ca. vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzuzeichnen, zu welcher Zeit die Eröffnung stattfindet.

Karlsruhe, den 16. Mai 1927. (2464a)
Stadtbauamt.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Gerrenstr. 45a, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 2 Klaviere, 2 Mikros, 2 Ausziehtische, 2 Bücherregale, 1 Ledersofa, 3 Lederstühle, 6 Stühle mit Lederhül, 1 Bodenlampen, 1 elektr. Lampe, 1 Wanduhr, 2 Dipl.-Schreibstühle, 1 Kaffeeschrank, 4 Teppiche, 1 Schreibtisch, Silberbesteck, Leinwand, 1 H. Druckpresse mit Schriftmaterial und noch anderes.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 17. Mai 1927. (13312)
Friedrich, Gerichtsvollzieher.



NSU

AUS DER STRASSEN BEDRÜCKENDER ENGE

trägt Sie das NSU-Motorrad hinaus in die schöne Natur. Mit Bequemlichkeit und Sozialsitz befördert es 3 Personen, ersetzt also für viele Zwecke ein Klein-Auto. Dabei reisen Sie mit einem NSU-Motorrad billiger als in der vierten Klasse der Eisenbahn. Auch in der Anschaffung ist das NSU-Motorrad billig und unbedingt betriebssicher. Bitte, verlangen Sie unser ausführliches Angebot mit den bequemen Zahlungsbedingungen.

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM
Wenden Sie sich an den nächsten NSU-Vertreter

Beiheln und Tapezieren

m. Tapeten pro Zimmer 10 A. Kluge weichen u. Scharde 20 A. Anbahnung 10 A. Preis nach Vereinbarung. Angeb. u. 65888 an die Bad. Pr.

Unterricht

Mandolinen- und Gitarrenspiel
in 12 Stunden nach eigener Methode bei **Fachlehrer Götz** Zähringerstraße 58a Klassen- sowie Einzelunterricht. Erfolge garantiert. la Referenzen.

Auto

Reparaturwerkstätte nimmt Reparaturen an Kraft-, Personenaugen u. Motorräder aller Syst. an. Sämtliche Reparaturen werden fachgemäß und unter Garantie ausgeführt bei billiger Berechnung. (21098)

Schönheitscreme

unbegrenzt haltbar, in allen Weltteilen bereitet u. eingeführt bei Damen u. Herren zur Kopfhaarpflege, für Wundheilung, unentzündlich, Gebrauchsanweisung gratis, erstickt parfümiert, glänzende Glanzdecken vorhanden, täglich Nachschneidungen, große Tube reicht für viele Monate 1.20 per Packung, 2 Tuben 2.10. Jeder Leier best. sofort bei Georg Rothheller, Offenburger, Baden. (2473a)

Verlobungskarten

werden angefertigt in der Drucker- u. Zigarrenz.

Der beste Zahler

für getragene Kleider Schuhe u. Wasche läuft fortwährend **Hilfsbuch**, Zähringerstr. 30. Telefon Nr. 2293.

Apfelmosi

1 Liter 25 Pf. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 25886 an die Bad. Pr.

Reinigungsbe

erleicht Ingenieur, 37 J., in a. Verhältnissen, mit geb. Art. (Wwe. m. Kind nicht ausgeschl.) Weib. Schriftst. (Dist. Ehrenl.) unter Nr. 25884 an die Badische Presse.

Heiraten

vermittelt reell **Franz & Gräner**, Karlsruhe, Zähringerstr. 37. III. Rückporto erwünscht. (21150)

Dorn's Kaffee

Holstein, Marschhengst „HEINZ“

Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein **Wagen- u. Reitperde** Geschäfts- u. Ackerperde zu festen Preisen direkt v. Züchtern bezogen. Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr. **Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.**

JUCKT IHRE HAUT?

„D. D. D.“
Gibt sofortige Linderung

In wenigen Sekunden können Sie das fürchterliche Jucken infolge Ekzem oder anderer Hautkrankheiten lindern. Nur ein paar Tropfen des ausgezeichneten **D. D. D.-Hautmittels** bringen bald Erleichterung. Dieses nach einem besonderen Verfahren auf Grund langjähriger Versuche hergestellte Lösung ist ein hervorragendes bewährtes Mittel gegen Hautkrankheiten. **D. D. D.** dringt tief in die Poren ein und erfasst die schädlichen Keime unter der Haut. Das **D. D. D.-Hautmittel** wird empfohlen für Ekzem, Neurodermatitis, Flechten, Geschwüre, Ausschläge und andere Erkrankungen der Haut wie auch der Kopfhaut. Nur wenige Tropfen sichern Ihnen eine ruhige Nacht. Warum wollen Sie warten? Kaufen Sie noch heute eine Flasche für M. 2,75 in Ihrer Apotheke oder portofrei von **Schäfers Apotheke (D. D. D.-Laboratorium) Berlin W 62, Kleiststrasse 34.** Thymol 5.0, acid. salicyl. acid. carbol 1.5, Butylchloral 1.0, Meth. salicyl. 2.0, Glycerin 5.0, Spirit. aq. 100.0.

Heiratsgesuche

Heiraten! Vermittelt reell, distret: **Antonia**, Frau R. Wollsch, Karlsruhe, I. B., Kaiserstr. 64, III. Tel. 4239. Gebr. 1911. (21154)

Heirat

Suche für meine Schwägerin, geb. Frau, 42 Jahre alt, gesund, natürl. Erscheinung, äußerlich tüchtig im Haushalt und Geschäft, mit einträglicher 3. Zimmerwohnung, einen braven Mann in fester Stellung, Geschäftsmann, Witw. mit Kind nicht ausgeschl., Ertragsmiete Angebote unter Nr. 25889 an die Badische Presse. Derwichtigste Ehrenlade.

Einheirat

Wünscht Kaufm., kath., 40 J., aus best. Fam. mit 2 Kindern, reich, verträglich Charakter, reich, Ertragsmiete, in England u. Frankreich in ein durchaus lohnendes, rentables Unternehmen od. Geschäft, Heirat beabsichtigt zu werden. Nur ernsthaft. Angebote unter Nr. 25789 an die Badische Presse.

Einheirat

Wünscht Kaufm., kath., 40 J., aus best. Fam. mit 2 Kindern, reich, verträglich Charakter, reich, Ertragsmiete, in England u. Frankreich in ein durchaus lohnendes, rentables Unternehmen od. Geschäft, Heirat beabsichtigt zu werden. Nur ernsthaft. Angebote unter Nr. 25789 an die Badische Presse.

Einheirat

Derlei war letzte Jahre in Baderet mit Wirtschaft und best. rend. 8000 RM. Heirat beabsichtigt zu werden. Nur ernsthaft. Angebote unter Nr. 25884 an die Badische Presse.

Gestern mittag entschlief nach langem schweren Leiden und doch unerwartet rasch infolge eines Herzschlags mein lieber Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Thomas Fundinger

Zugführer
im Alter von 53 Jahren.

KARLSRUHE, den 17. Mai 1927.
Morgenstr. 12

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Fundinger Wwe., geb. Hils
und Tochter Emilie.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 Uhr
von der Friedhofkapelle aus statt. 13318

Erna Katz
Willy Reutlinger
Verlobte

FREIBURG l. Breisgau KARLSRUHE Adlerstr. 3
Mai 1927
Zu Hause: Sonntag, den 20. Mai 1927

Tücht. Vertreter

geg. dob. Prob., die bei Autoteiler u. Garagen
durchaus gut eingeführt sind, werden aber
Einführung einer neu pat. Handfaser gef. Angeb.
unter B. P. 5696 an Rudolf Wölfe, Frankfurt a. M. (91143)

Reisender gesucht!

möglichst mit Führerschein ab f. Nordbad
f. eingeführte Tour einer ersten Fabrik der
Nahrungsmittelbranche!

Gehalt, Spesen, Provision. Es wollen sich
nur tüchtige, strebsame Herren melden, die
zu e. Zeugnisse u. Referenzen aufzuweisen
haben u. möglichst aus der Branche sind
Gest. Angebote unter M. M. 1415 an Ala-
Haasenstien & Voelter, Mannheim. (91143)



Die Vierländerin

In den alten Bauernhöfen der Vierlande, in denen die
schönen Trachten noch viel getragen werden, hat man viel
Sinn für köstliche, sehr oft handgewebte Linnen und Stoffe.
Die Vierländerin weiß, wie wichtig es ist, daß diese Dinge,
die ihr besonderer Stolz sind, sorgfältig gepflegt werden, und
sie verwendet deshalb für ihre Reinigung nur die altbewährte
Sunlicht Seife.

Wie keine andere schon Sunlicht Seife die Gewebe und ver-
leiht ihnen duftige Frische.

Sunlicht Seife

Doppelstück 40 Pf.
Grober Wurfel 15 Pf.

Ich übe meine Praxis wieder allein aus

Meine Kanzlei befindet sich

Kaiserstraße 175

im Odeon-Haus

Rechtsanwalt Dr. Karl Ettliger

Fernsprecher Nr. 1631

Beretreter

weiche bei der Kundenschaft bestens einge-
führt sind, eventuell werden beide Be-
trieb autammengedr., falls di. Gebiete
mit dem Auto bereit werden. Angebote
mit Referenzen erbeien unter Nr. 2477a
an die „Badische Presse“.

In eine hiesige Fabrik könnte ein
intelligenter Junge
sofort als
kaufmännischer
Lehrling

einreten. — Selbstgeschriebenes
Angebot m. Zeugnisabschrift unt.
Nr. 13228 an d. Badische Presse.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Dezimilwagen
mit Gewicht, gut erhalt.
zu kaufen gef. Wradm-
straße 14, II. (91136)

Rückenstuhl, Sofa od.
Bettelounge, Sofa, etc.
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2407a an die Bad. Pr.
Klavier gesucht
mit 600 H. in Bar-
schluna. Angebote an
Kettner, Pforzheim,
Schl. 56. (2462a)

Junger Eisenhändler

mit guten Branchenkenntnissen in Groß- und Klein-
eisen und Haus- und Küchengeräten, perfekter
Kenntnis mit Rechnungs- und Kalkulations-
wesen vertraut, von größerer Eisenhandlung Mit-
arbeitend, ab 1. Juni gesucht. Angebote mit Nach-
weis d. Kenntnisse und Gehaltsansprüchen unter Nr.
2465a an die Badische Presse.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Bezirks - Vertreter

an allen größeren Plätzen Badens um
Verkauf meines D.M.O.M. Artikels ge-
sucht. Nachweisbar großer Absatz bei
hohem Verdienst. Angebote an Post-
fach 51, Baden-Baden. (2453a)

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Kaufleute - Ab- gebaute Beamte

mit guten Beziehungen, an planmäßiges Arbei-
ten gewöhnt, finden
hierbei oder nebenberuf-
liche Dauerbeschäftigung
bei erst. Beschäftigung
mit Familien-
förmiger mit familiärer
Verh. erbeten. Ange-
bote unter Nr. 23814 an
die Badische Presse.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Bunbatter (in)

abwärts u. hilfsreicher,
zur dauernden Stellung
in hiesigen Betrieb ge-
sucht. Es wollen sich nur
erf. Kräfte melden. Ange-
bote unter Nr. 13228 an
die Badische Presse.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Für dauernde Existenz werden tüchtige Bezirks-Vertreter

Freiburg, Offenburg,
Waden, Malsau, Karlsruhe,
Walden, Mannheim, Wein-
heim gesucht. Artikel
leicht verkauft, da-
her großer Verdienst.
Angeb. unter Nr. 23814
an die Badische Presse.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Nebenverdienst

keine Kautionspflicht
Sonderfordern. (23888)
G. Kommer, Karlsruhe.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Gärtner

zur selbständ. Pflege
eines Gemüses- und Blum-
gartens, der auch Haus-
arbeit übernimmt, per-
fekt ausgebildet, ver-
sorgt gesucht. Angebote
mit Zeugnisabschrift und
Sonnenbild, bei freier
Station unter Nr.
13228 an die Badische
Presse zu richten.

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Weblich

Zum Austragen von
Reisekoffer
zuverlässige
Person
gesucht, die geeignet ist,
besonders Abmontieren
von Bekleidungs-
stücken zu übernehmen.
Station unter Nr.
13228 an die Badische
Presse. (24187)

Kaufgeluche

Gebz. gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gef. Angeb.
unter Nr. 2379a an
die Badische Presse.

Ober-Beretreterin

Ich suche für den 8. badischen Kreis (Karlsruhe)
eine geeignete Dame, die im Stande ist, eine
Bürokolonne zu organisieren und zu leiten; bereits
bestehende Kolonne würde auch berücksichtigt.
Die Tätigkeit ist äußerst lohnend und vor allem
dann, da es sich um Damenarbeit handelt, ist
feiner Kontakt zu den Damen der Salons unter-
worfen. Ausführl. Angebote unter Nr. 13792
an die Badische Presse.

Reisedame

oder Vertreter: verlässliche, fleißig, für nur
gute Privatinsicht, mögl. mit guten Be-
ziehungen. Angebote mit Referenzen unter Nr.
19719 an die Badische Presse.

Filial-Verleiterin

welche im Verkauf von Spiel- und Musikwaren
perfekt ist, gesucht. Evtl. kommt auch gewandter
Auswanderer mit Frau in Betracht. Angebote mit
Zeugnissen unt. Nr. 13308 an die Bad. Presse erb.

Stellengeluche

Männlich

langjährige Erfahrung,
im besten Alter, lade-
losen Kennz., fabel-
haften Verdienst, gute Zeug-
nisse u. Empfehlungen,
sucht dauernde Stelle in
Kunst- u. Kundenmühle,
Angeb. unt. Dauerhafte
Nr. 23887 an die Ba-
dische Presse.

Stellengeluche

Männlich

25 Jahre alt, in selbst. Stellung, best. verkauft u.
Vertrieb m. Kundenschaft u. Verbr., sucht entspr.
Vorteil (Büro od. Reise) b. nur gut. Umverneh.
Erl. Refer. u. Kautions. Off. u. B. 21. 4065 a
Rudolf Wölfe, Ludwigshafen a. Rh. (91143)

Jung. tüchtiger Kaufmann

aus sehr guter Familie, tüchtig in Haus- und
Handel, sucht Veranlassung bei alleinlebender
Tante, älterem Ehepartner oder Herrn. Gest. Anfr.
unter Nr. 2465a an die Agentur der Bad. Presse
Baden-Baden.

Gebildetes, älteres Fräulein

aus sehr guter Familie, tüchtig in Haus- und
Handel, sucht Veranlassung bei alleinlebender
Tante, älterem Ehepartner oder Herrn. Gest. Anfr.
unter Nr. 2465a an die Agentur der Bad. Presse
Baden-Baden.

Weblich

Stenotypistin

mit höherer Schulbildung
in allen Büroarbeiten be-
wandert, diskr. auf An-
wartsbüro, sucht Stelle
in Karlsruhe, Baden od.
näherer Umgegend. An-
gebote unter Nr. 23730
an die Badische Presse.

Weblich

Ueberrahme einer Filiale

ob. Vertrauenspost. Beste
Referenzen. Angebote u.
Nr. 23864 an die Ba-
dische Presse.

Weblich

Stütze od. sonst. Vertrauenspost.

Angebote unter Nr.
23864 an die Badische
Presse.

Weblich

Kinderfräulein

langj. tätig, mit Kran-
kenpflege Erfahrung u.
prima Zeugnisse, sucht
Büro- od. Hausarbeit.
Angebote unter Nr. 23884
an die Badische Presse.

Weblich

Bess. Mädchen

sucht in drist. Haushalt
Beschäftigung, am lieb-
sten in einzelner Dame od.
Herrn. Angeb. an Julie
Siefner, Württemberg, G.
Ochtr. 21, III. (91125)

Weblich

Wirkungskreis

aus für Landbesitzer,
Angebote unter B. P.
4040 an Rudolf Wölfe
(Wuchbl. Wf) W.
Baden-Baden erbet. 21143

Weblich

Zu vermieten

In Ort bei Karlsruhe
wird geräumiger
Boden

Weblich

Zu vermieten

mit 2 Zimm., als Billard-
Zug, Ausstellraum od.
Bibliothekszimmer, da-
zu Kraftwagen, und Bau-
platz zur Erweiterung
vorhanden, an Firma
ab 1. Juni nach Verein-
barung mit Veräußerer
angeboten. Angebote unter
Nr. 23888 an die Ba-
dische Presse.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Wohnungszentrale

HERBST

vermittelt Wohnungen u.
Zimmer leer, f. Ver-
mieter kostenlos, ohne
Bauschick. (91100)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Gut!

Auf 1. Juni oder sofort
4-Zimmerwohnung
gekauft. Stadlage be-
vorzugt. Nord. Karte
vorz. Angeb. unt. Nr.
23894 an die Bad. Pr.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 17. Mai. (Banknachr.) Der Börsenbeginn brachte heute mehrere erhebliche Schwankungen, die veranlaßt sind durch die Notwendigkeit der Geldbeschaffung zur Deckung der Differenzen am Donnerstag...

Am 10. Mai in der Nacht wurde der Börsenbeginn in einer größeren Nachfrage nach frischen Mitteln bemerkbar. Der eigentliche Bedarf wird aber wohl erst morgen und übermorgen eintreffen.

Im internationalen Devisenverkehr lag das englische Pfund eher schwächer, da mit Sicherheit auf eine Ermäßigung der Londoner Bankrate gerechnet wird.

Im einzelnen verloren während der ersten Stunde Schlußkurs und Schwärze je 18,5 Prozent. Beide Papiere sind damit wesentlich unter den Stand von 400 Prozent heruntergefallen.

Im weiteren Verlauf der Börse änderte sich die Tendenz insofern, als durch bestimmte Gerüchte die Spekulation Deckungs- und Rückkäufe vornahm.

Privatdiskont kurz vor 4,87, lang vor 4,87 Prozent.

Die Börse schloß in fester Haltung. Die schweren Terminnotizen konnten an der Nachbörse ihren Tagesgewinn weiter behalten.

So hielten Remberg ihren 15-prozentigen Gewinn mit 510 anrecht. Der Mangstoff lagen auf 500 an. S.-G. Farbenindustrie bis 301,5 abgerufen.

Berliner Devisennotierungen vom 17. Mai

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (16. Mai, 17. Mai), and exchange rates.

Frankfurter Devisennotierungen vom 17. Mai

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (16. Mai, 17. Mai), and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen vom 17. Mai

Table with columns for location (London, Paris, etc.), date (16. 5., 17. 5.), and exchange rates.

Berlin, 17. Mai. (Banknachr.) Die Börsennotierungen der 16. und 17. Mai sind im Vergleich mit den Notierungen der 15. und 16. Mai...

Unnotierte Werte

Table listing various financial instruments and their values, such as 'Mittelwert', 'Geldmarkt', etc.

M.G. 191.5, Bergmann 207, Rütgerswerke 120.5, Rhein. Stahl 214, Mannesmann 198.75, Sarperen 213.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 17. Mai. Die Börse eröffnete heute wieder in sehr unruhiger und abgeklärter Haltung. Die verhältnismäßig Börsenfreie verhalten sich außerordentlich zurückhaltend...

Warenmarkt.

Berlin, 17. Mai. (Banknachr.) Die entgegengesetzten Bewegungen der verschiedenen Warenmärkte haben im Berliner Produktionsmarkt in der Folgezeit zu einer Reihe von Umsatzen...

Die amittlichen Berliner Produktionsnotierungen stellen sich für Getreide und Mehlarten je 1000 Kilo, feinst je 100 Kilo ab Station: Weizen...

Frankfurt, 17. Mai. Weizen (einfach, Bod und Verbrauchs) neuer für 50 Kilo netto ab Verladebühne (Mittel) innerhalb 10 Tagen...

Bremen, 17. Mai. Baumwolle, Schmalz: Amerikaner fully middling, c. 28 a. mm loco der engl. Bund 17,00 Dollars.

Bremen, 17. Mai. (Banknachr.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarkurs: Juli 16,51, 16,54, Sept. 16,70, Okt. 16,78, Dfr. 16,93...

Liverpool, 17. Mai. (Banknachr.) Baumwollterminnotierungen (in engl. Pfund): Juli 8,43-8,44, August 8,53-8,54, Januar 8,60, Tendenz fest.

Berliner Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Deutsche Staatspap., Ausländ. Werte, Indust.-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Dt. Staatspapiere, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Frankfurter Börse vom 17. Mai

Table listing various stocks and their prices, including Bergwerksaktien, Sachwertanleihen, etc.

Jenny bummelt

Roman von Hans Sachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.) Bald darauf kam Jenny herunter, frisch wie ein Maienstag. Sie schon Reiseliedung und am Gürtel drei von den weißen Rosen. „Sie dürfen mich nicht so verwöhnen!“ sagte sie zu Beate. „Wie wär's, wenn wir noch ne Viertelstunde durch den Park bummelten. Der Omnibus erit um 1/10!“ „Gern“, rief Jenny und nahm mit einer gewissen Selbstverständlichkeit Arcos Arm. Und dann schritten sie nebeneinander in den schattigen Allee. „Seht, wo die Abreise bevorstand, überkam Jenny fast etwas wie Kindes Bedauern, daß die Ferienzeit zu Ende ging. Gewiß: sie nicht ganz freiwillig gewesen. Abenteuer, Sorgen, Mißlichkeiten waren sie gewürzt. Und dennoch — in gewissem Sinne war sie ein Triumphzug gewesen. Ein Triumphzug der Ehrbarkeit, des Selbstgefühls und der Tapferkeit über die glatte und manchmal abfällige Straße des Zufalls. Daß es ihr gelungen war, bis zum Ende auszuharren, verdankte sie eigentlich mit Herrn Arco. Beate. Zum mindesten wollte sie es ihm verdanken. Und er würde unmerklich seinen Arm. Im selben Augenblick ging Herr Hünigler vorbei und hatte einen Strauß Feldblumen in der Hand. „Bitte?“, fragte Arco, von dem Druck auf den Arm angenehm überrascht. Jenny wurde verwirrt, deutete mit dem Kopf auf Hünigler, der grüßte. „Das ist Herr Dr. Hünigler!“ sagte sie. „Aha!“ machte Arco, „nun dieser Herr scheint mir die geringste Rolle in Ihrer Liebe gespielt zu haben!“ „Mögliherweise wußte Jenny nicht, was eine Odyssee war, möglicherweise wußte sie Herrn Dr. Hünigler nicht zu einem Gesprächsgegenstand erheben — jedenfalls tat sie nicht dergleichen und bemerkte nicht, daß Hünigler den Kopf nach ihr wandte und ihr ein einmütig wehmütigen Blick nachschaute. Beate war es nicht möglich, Arco alle Stellen in der Umgebung zu zeigen, die für Jenny zu Erinnerungsorten geworden waren. Vor allem reichte die Zeit nicht, ihn zu der Stelle zu führen, wo damals die Begegnung mit Herrn Herzog und Gritta stattfand. Auch einige dunkle Waldgänge mußten verlassen, auf denen Jenny ihr Leid speizieren getragen hatte. Aber es gab genug zu erzählen und es tat besonders wohl, zu empfinden, welcher Teilnahme und Hochachtung der „Ketter“ (Jenny war nicht davon abbringen, Arco diese Gloriette zu verleihen) zuhörte, der nachsichtig zur Umkehr machte, weil man gerade noch Zeit zu frühstücken und abzufahren.

„Ausgegangen?? Oh — wo in?“ „Bedauere sehr —“ „Allein? Sagen Sie — allein?“ „Die Frau Gemahlin war bei ihm!“ „Beeer?“ Und Assuncion prallte auf den Portier los. „Die Frau Gemahlin war bei ihm!“ Der Mann retirierte erschrocken. „Canaglia!“ Frau Pasada stampfte mit dem Fuß auf. „Die Consul general 'at 'ier eine Frau?“ „Gewiß!“ „So — gewiß?“ Assuncion drohte überzukochen. „Sagen Sie gleich, fassen Sie schnell: sein das 'ier eine gute 'otel?“ „Ich muß doch bitten!“ „Bitten Sie nie! Sagen Sie lieber! Oder, wenn Sie nicht wissen, gehen Sie fragen der abenero — der Kneipwirt!“ „Ich werde ungeschämt den Herrn Direktor unterrichten.“ Der Portier ging in größter Erregung ab. „Bestia!“ schäumte Assuncion und raste auf und ab. „Malvado!“ Sie nahm mit wütenden Gebärden eine kleine Habana aus ihrer Tasche, biß die Spitze ab, spuckte sie zu Boden — und — — —

„Seit Geburt!“ „Vater sein tot, sein lange tot, der Glückliche, daß er nie braucht zu sehen dieser entartete Sohn!“ „Irrtum! Storniere Tod! Vater lebt!“ „Machen Sie mir nicht furiosal furiosissima! Ich pflisse auf Vater!“ Und sie paffte wütend drauf los. „Anbiete Abfindung, respektive passenden Taufgatten franco loco!“ „Santo fuego! A diablo! Ja will nie tauschen. Ja be'aste diese Malvado! Und jetzt geh ich, ihn suchen. Und dann demolier ich diese ganze taberna! Carajo!“ Und sie raste davon. 6. C. W. Redderjen blieb stehen, wie gelähmt, wie vor den Kopf geschlagen und starrte auf seine Importe, die er mechanisch zwischen Daumen und Zeigefinger drehte. War sein Sohn, dieser Francis, nunmehr total verrückt geworden? War es nicht genug, daß man ihn, den Vater, dauernd auf der Hamburger Börse mit dem „Dichterkürten“ aufzog, der nichts tat, als ihm Ungelegenheiten und Kosten zu verursachen? Wollte dieser Bürche seine und der Firma Blamage zu einem öffentlichen Skandal machen, indem er sich darauf verstellte, diese schauderhafte Frau Generalkonsul Pasada zu heiraten, die seine Mutter hätte sein können. War es erhört, daß sein Sohn dermaßen das graue Haar seines Vaters zum Ausfallen bringen durfte? Und C. W. nahm sich vor, mit dem Justizrat Blendke zu reden, ob man das Fräulein nicht entmündigen lassen könne, falls es auf dieser Heirat bestehen solle. Und C. W. Redderjen redete sich kampflustig auf, steckte — ein Zeichen wiederkehrenden Gleichmuts — die Importe in den Mund und drehte sich um. Weinade wäre ihm die Zigarre aus den Zähnen gefallen oder er hätte sie verschluckt. Vor ihm stand, lebend und schwer erkältet, in seiner Haltung Francis Fidiul, der Sohn, und er war mindestens ebenso entsetzt, wie C. W. Redderjen, der Vater. „Himmel krachen!“ schrie Francis auf und spreizte die Finger, als wolle er einen Geist abwehren. Redderjens Gesicht bekam die Farbe eines gut durchgetochten Hummers. Er brüllte: „Idiot!“ „Vater!“ „Salts Maul!“ Nach dieser, den strengsten Formen expressionistischer und telegraphischer Geheke genügenden Begrüßung, barg Fidiul in üblicher Weise das Haupt in beiden Händen. Der Alte stemmte sich pfeilergerade vor ihm auf, ein Donnerkeil, der jeden Augenblick herabzufallen bereit ist, den Schuldigen zu zerhackern. „Jwes Klärung unverständlichen Engagements und Feststellung der Passiven persönlich anwesend. Weib gesehen. Stop! Fürcht'ich. Stop. Heirat unvermeidlich — Fragezeichen.“ „Unvermeidlich!“ kam es dumpf aus Fidiul. „Wer ist eigentlich Generalkonsulin Pasada?“ „Glühender Sonnenkegel!“ „Quark! Ablehne phantastische Verbindung. Gehe frühstücken. Rückkehr unbestimmt. Angelegenheit ehestens ordnen. Sonst kündige fristlos Verwandtschaft. Entering wiederholt vorbehalten. Wasserstich!“ Und er ging, hochaufgerichtet, die Importe steil zwischen den Lippen, wie ein Miniaturpfeil, in den Frühstückssaal, wo er bald mit dem Oberkellner ein Frühstück komponierte, das für eine mittlere Familie gleichzeitig Mittag- und Abendbrot gewesen wäre. Durch Hinzubestellung einer Flasche alten Burgunders und verschiedener anziehender Schnäpse gab er dem Wahl Jubiläumsgastgeber. Francis aber brach verzweifelt zusammen. „Tragik in Granit!“ murmelte er ersterbend und wandte ab. (Fortsetzung folgt.)

Lebensversicherung! Riempp-Tee — ist vorzüglich, ausgiebig und billig — 10007 Kaufen Sie stets in Original-Packung! Emailherde Gas und Kohlen Nagel & Kiefer Kaiser-Allee 67 Auf Wunsch Teilzahlung Linoleum u. Tapeten: Druck-Linoleum 200 cm breit. 2.90 M. Kleinfrei-Linoleum 200 cm breit. 5.70 M. Linoleum 200 cm breit. 5.70 M. Läufer und Teppiche sowie Tapeten Konkurrenzlos billig. Fritz Merkel, Karlsruhe Kreuzstraße 25 Telefon 2586

Spanischer Garten Frisch eingetroffen ein Waggon Spanische Imperial-Orangen aus neuer Ernte fast kernlos, dünnschalig, vollsüßig und honigsüß. Verkauft solche per Stück von 10 Pfg. an, per 10 Stück 95 Pfg. 13332 Spezialhaus für Südfrüchte und spanische Weine aller Art. Direkter Import Juan Font Nur Kaiserstr. 227 Telefon 630 (Einzugs rein spanisch. Spezial-Geschäft am Platze.) 13332 Lampenschirm Gestelle 30 cm Durchmesser Mk. 1.10 50 cm Durchmesser Mk. 2.— 60 cm Durchmesser Mk. 2.60 70 cm Durchmesser Mk. 3.40 Alle Formen gleiche Preise. La. Japan-Seide Mk. 4.80. In. Seiden-Batist Mk. 1.60, sowie sämtl. Besatzart., wie Seidentrans., Schnüre, Rüschen, Wickelband u. fertige Schirme Tischlamp., Nachtschirm, m. Schirm Mk. 6.80, billig. Fern. Nachtschirm v. Mk. 8.50 an. Ständerlamp. Zuglamp., Schlafz.-Ampeln, nur la. Ausfüh. bill. Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstraße 20.

Lichtpausen schnellstens von Casilio-Viduaunterei mit elektr. Notat.-Mach. Fritz Fidiul, Nr. 148. Reparaturen auf tel. Nr. 1072 abgeholt und ausgeführt. — Vertrauliche Behandlung. 8471 Damen die ihre Garde oder nicht anfertig wollen, geben ihre Modestoffe an, komme auf Wunsch zum schneiden und Anproben. In's Haus und um 1/2. 20-68 in 71. Badische Presse. Füße nicht abschneiden. Anstrichen von Strümpfen in Woll-, Baumwolle, für 2c. Alte Füße werden zu neuen, Fußleder umgearbeitet. Gewissen, Ausfüh. fähig. Engmann, Maschinenrederer, Kronenstr. 8, früher Kaiserstr. 81.

Sonder-Verkauf Damen-Konfektion In den letzten Tagen sind große Mengen neuester Sommer-Kleider eingetroffen, die zu außergewöhnlich günstigen Preisen zum Verkauf kommen. Insbesondere sind auch die modernen Druckstoffe, Wasch- u. Wollmusseline, Waschseide, Rohseide, Foulard usw. in hervorragend schöner und reicher Ausmusterung vertreten. Kleider aus Wasch-Musseline 2.75 4.50 5.75 Kleider aus Wasch-Seide 3.90 5.90 9.75 Voile-Kleider 4.90 12.50 17.50 28.50 Kleider aus Rohseide 14.50 18.00 29.50 Foulard-Kleider 29.50 35.00 45.00 68.00 W. Boländer

Richtige Festfreude kann erst aufkommen, wenn Alles im Hause vor Sauberkeit „blitzt“. Der modernen Hausfrau ist dies ein Leichtes. Mit dem getränkten O-Cedar Mop Politur reinigt und poliert sie mühelos gründlich alle Fußböden. Mit der wunderbaren O-Cedar Politur gibt sie den Möbeln einen blendend frischen Hauch. O-Cedar Politur in Flaschen v. 50 Pf. an. Achten Sie auf die Marke O-Cedar! Gegen Staub ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur. O-Cedar Gesellschaft m. b. H. Berlin N 20. O-Cedar Politur Mop in 4 verschiedenen Modellen von M. 6-7.50

Bucherer empfiehlt Salat-Oel Liter Mark 1.— Feinst. Tafel-Salat-Oel Liter Mark 1.35 Bucherer Verloren Schw. Hage entfallen. Gea. Heib. ung. abau. von 13280. Feuselmann 43 Werdorplatz 43.

Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen mit und ohne Firma-Abdruck liefert prompt und billig die Buchdruckerei Ferd. Thiergarten Karlsruhe, Ecke Birkel und Lammstraße. Telefon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

Bucherer Herrenhemden, Kragen, Krawatten in neuesten Formen, Dessins und Farben empfiehlt in reichster Auswahl C. W. Keller Ludwigsplatz. 1324

Bauholz Aus welchem Betrieb oder Fabrik können Haushaltungen für Biedlungsarbeiten zu übernehmen zur sofortigen Lieferung. Bih. Dea. Saarwerf, Durmersheim. Badische Presse erboten.

Grad. Smoting. Behrod-Anlage verleiht. Ged. Gartenstr. 7. 2089 Global tötet Motten CARL ROTH PROCEURIE TELEFON 6180 6181

Salami Ia Qual. Pfd. M. 1.60. Schinken roh u. gef. Pfd. 1.65 M. trutto Schinken v. def. reell. Fabr. laud. feierbar. Müller 3. Berflüg. Gef. Best. best. Anfrag. unter Nr. 21582 an die Badische Presse.

